



Nachhaltig wirtschaften für Wien

mehr wien zum leben.
w!enhold!ng

Ein Unternehmen der StADt#Wien

Inhalt

Nachhaltig wirtschaften für Wien

Vorwort der Geschäftsführung	4
Vorwort des Konzern-Nachhaltigkeitsmanagers	6
Der Wiener Weg zur Nachhaltigkeit	8
Nachhaltigkeit – die Geschichte der Zukunft	9
1. Soziale Inklusion und Gleichstellungsförderung	10
2. klimaaktiv-Auszeichnung für Blickpunkt 21 – Leopoldine	12
3. ÖGNI – Goldstandard für Wohnhausanlage Baufeld D16/D17 Aspern	16
4. Gemeindewohnungen NEU: Handelskai 214a	20
5. Wärmeversorgung Brockhausengasse	24
6. Wiener Tafel: Neue Lebensmittelzentrale	26
7. Fahren und Kühlen mit Strom am Großmarkt Wien	30
8. Zertifizierung für RZ@Star22	32
9. Aus Badewasser wird Fernwärme	34
10. Green Events	38
11. Monti – die mobile Schule	42
12. Sanierung Rundturnhallen	44
13. Green Airport	46
14. Hafen Wien goes green	48
15. Urban Gardening	50
16. Circular Housing	52
17. IoT – Pilotprojekt Nachhaltigkeit	54
18. Mobilitätsförderungen	56
19. Stolz auf Wien	58
20. BRISE: Building Regulations Information for Submission Involvement	60
Impressum	62

Vorwort der Geschäftsführung

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Leserin, lieber Leser!

Der Wiener Gemeinderat hat am 23. Februar 2022 mit breiter Mehrheit die Aktualisierung der Smart City Wien Rahmenstrategie (SCWR) 2021 und den Wiener Klima-Fahrplan beschlossen. Ziel der neuen Smart City Wien ist, dass Wien bis 2040 CO₂-neutral wird. Für den dafür erforderlichen Transformationsprozess setzt Wien auf den Wiener Heimvorteil: eine gut ausgebaute Daseinsvorsorge in Kombination mit intelligenter „Smart City Strategie“, also neuen Technologien, den Möglichkeiten der Digitalisierung und moderner Infrastruktur. „So können wir wirksame Klimamaßnahmen in großem Ausmaß auf den Weg bringen, die gleichzeitig sozial ausgewogen sind“, so Bürgermeister Michael Ludwig.⁰¹

Die Wien Holding ist stolz darauf, Teil der Wiener Smart City Strategie und des Klima-Fahrplans zu sein und an der geplanten Transformation mitzuwirken. Der Wiener Klima-Fahrplan baut auf sieben Prinzipien auf⁰²:

- 1. Alle Menschen mitnehmen:** klimagerechte Politik, die soziale Gerechtigkeit berücksichtigt
- 2. Wiener Erfolgsgeschichten:** Wien nutzt den Startvorteil durch exzellente Infrastruktur, eine funktionierende Verwaltung und hohen sozialen Zusammenhalt.
- 3. Marktchancen nutzen:** die regionale Wirtschaft mit zukunftsfähigen Innovationen stärken
- 4. Mehr Green Jobs:** neue Berufe und Berufungen mit Sinn schaffen
- 5. Bürgerinnen und Bürger aktiv einbinden:** Zukunft gemeinsam gestalten
- 6. Wiener Klima-Moderne:** Wissenschaft, Kunst und Kultur einbinden
- 7. Unsere eigenen Hausaufgaben machen:** Die Stadt Wien geht mit gutem Vorbild voran.

Diese Prinzipien sind auch für die Wien Holding – eines der größten Unternehmen in der Bundeshauptstadt Wien und Impulsgeberin für maßgebliche Modernisierungs- und Entwicklungsprozesse in der Stadt – maßgebend. Die Wien Holding hat nicht nur von Beginn an mit verschiedensten Projekten ihren Beitrag zur Smart City Strategie geleistet, sondern war und ist Koordinatorin sämtlicher Aktivitäten der Smart City Wien⁰³.

Nachhaltig zu wirtschaften, war und ist eine der Grundfesten in der Entwicklung der Wien Holding. 2020 wurde Nachhaltigkeit erstmals in der Unternehmensstrategie verankert, mit dem Ziel, die soziale, ökologische und ökonomische Nachhaltigkeit im Einklang mit den Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen (SDGs) im Konzern sicherzustellen und einen Beitrag zum Erreichen der Ziele der Smart City Wien Rahmenstrategie (SCWR) zu leisten. 2021 haben wir das konzernweite Nachhaltigkeitsmanagement ausgebaut und mit dem Fact Sheet „10 Beiträge der Wien Holding zur Nachhaltigkeit“ einen ersten kleinen Einblick gegeben, wie und mit welchen beispielhaften Projekten die Wien Holding und ihre Unternehmen die Menschen auf dem Weg zur Smart City Wien mitnehmen, die regionale Wirtschaft mit zukunftsfähigen Innovationen stärken, Kunst und Kultur einbinden und letztlich mit gutem Beispiel vorangehen.

Das Jahr 2021 wird uns vor allem als Jahr ZWEI der COVID-19-Pandemie in Erinnerung bleiben – und als das Jahr, in dem wir wieder mit den Folgen des Klimawandels wie extremen Wetterereignissen konfrontiert wurden – man denke nur an die Flutkatastrophe im Sommer 2021 mit schweren Sturzfluten beziehungsweise Überschwemmungen in mehreren Flussgebieten in Mitteleuropa, die mehr als 220 Menschen das Leben kosteten. Aber auch der wirtschaftliche Schaden – verursacht durch Dürre, Hagel, Frost, Sturm und Überschwemmungen – ist immens. So verzeichnete die Österreichische Hagelversicherung in den letzten Jahren Rekordschadenssummen von über 200 Millionen Euro pro Jahr – z. B. jeweils 270 Millionen Euro in den Jahren 2016 und 2018 und 215 Millionen Euro allein bis August 2021.⁰⁴ Mit den Folgen des Klimawandels wie etwa längeren Trockenperioden insbesondere im Sommer steigt zudem auch das Risiko für Waldbrände.

Nach knapp zwei Jahren Pandemie hegen wir die Hoffnung, dass das Jahr 2022 wieder ein Stück mehr Normalität bringen wird. Der Einmarsch der russischen Truppen in die Ukraine zeigte klar, dass auch 2022 wieder ein außergewöhnliches Jahr wird, und führte uns einmal mehr vor Augen, wie abhängig unsere Zivilisation von fossilen Energieträgern wie Erdöl und Erdgas ist. Kohlekraftwerke und mehr noch Atomkraftwerke bieten keine Zukunftsperspektive,



Dr. Kurt Gollowitz
Geschäftsführer



Dipl.-Ing.ⁱⁿ Sigrid Oblak
Geschäftsführerin



Mag. Oliver Stribl
Geschäftsführer

auch wenn die EU-Kommission ab 2023 Atomkraftwerke unter Auflagen als grün gelten lassen will, da sie die Transition zu kohlenstoffarmen Energiesystemen erleichtern (sogenannte „Brückentechnologie“).

Der Fokus auf den Klimawandel darf nicht dazu führen, dass andere global drängende Probleme aus den Augen verloren werden, die in vielen Ländern der Welt noch immer präsent sind und sich gegenseitig bedingen und verstärken, wie Hunger, Armut, Infektionskrankheiten, Arbeitslosigkeit, Ungleichheit oder Raubbau an der Natur. Der Klimawandel und seine Folgen wie Dürreperioden, Wüstenbildung, Wassermangel und anderes mehr werden diese Probleme weiter verschärfen. So warnen etwa die Autorinnen und Autoren des am 28. Februar 2022 veröffentlichten Weltklimaberichts des IPCC dringend vor einer Zunahme von Krankheiten, Unterernährung, Todesfällen und anderem mehr infolge des Klimawandels⁰⁵: „... Eine globale Erwärmung, die in naher Zukunft 1,5°C erreicht, würde zu einem unvermeidbaren Anstieg mehrerer Klimagefahren führen und mehrere Risiken für Ökosysteme und Menschen mit sich bringen. ... Kurzfristige Maßnahmen, die die globale Erwärmung auf knapp 1,5°C begrenzen, würden die prognostizierten Verluste und Schäden im Zusammenhang mit dem Klimawandel in menschlichen Systemen und Ökosystemen erheblich reduzieren, im Vergleich zu einer stärkeren Erwärmung erheblich verringern, aber nicht vollständig beseitigen (...).“

Die Vereinten Nationen haben diese Problematik bereits 1992 auf der UN-Konferenz über Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro in den Fokus gestellt und das Ziel einer

nachhaltigen Entwicklung für alle Menschen und Länder ausgegeben. In den folgenden zwei Dekaden wurde zwar viel unternommen, aber nicht genug. Auf dem Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung in New York 2015 hat die Organisation der Vereinten Nationen (UNO) mit der Agenda 2030 den Anspruch bekräftigt, die weltweite Entwicklung bis 2030 ökologisch, wirtschaftlich und sozial nachhaltig zu gestalten. Herzstück der Agenda 2030 sind die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs = Sustainable Development Goals) mit ihren insgesamt 169 Unterzielen. Die Mitgliedstaaten der UNO, so auch Österreich, haben sich verpflichtet, ihren Teil zum Erreichen dieser 17 Ziele bis 2030 beizutragen. Die Stadt Wien hat sich mit ihrer Smart City Wien Rahmenstrategie (SCWR) 2018 explizit zur UN-Agenda 2030 und den SDGs bekannt.

Mit dieser Broschüre werden Ihnen weitere Beispiele dafür vorgestellt, wie die Wien Holding und ihre Unternehmen einen Beitrag zur Smart City Wien Rahmenstrategie und zum Wiener Klima-Fahrplan leisten. Diese reichen von der Errichtung von Gebäuden mit höchsten Standards für Ökologie über die Verankerung der Kreislaufwirtschaft im Wohnungsneubau bis zu neuen Gemeindebauten, die vor allem der sozialen Inklusion dienen, zugleich aber auch einen Beitrag zur Klimawandelanpassung leisten. Weitere Beispiele kommen aus dem Bereich der regenerativen Energieerzeugung, wie Fernwärme aus Badewasser oder Photovoltaik, oder des Umstiegs auf E-Mobilität oder der sozialen Inklusion und Gleichstellungsförderung. Nachhaltig zu wirtschaften, ist nicht nur unser Ziel, sondern unsere Verantwortung.

Viel Vergnügen bei der Lektüre!

Dr. Kurt Gollowitz
Geschäftsführer

Dipl.-Ing.ⁱⁿ Sigrid Oblak
Geschäftsführerin

Mag. Oliver Stribl
Geschäftsführer

^{01/02} <https://www.wien.gv.at/umwelt-klimaschutz/klima-fahrplan-2040.html>

⁰³ <https://smartcity.wien.gv.at>

⁰⁴ <https://kurier.at/wirtschaft/hagelschaeden-erreichen-heuer-einen-rekordwert/401465656>

⁰⁵ IPCC: IPCC WGII Sixth Assessment Report, Summary for Policymakers. 27.2.2022 (SPM.B.3) https://report.ipcc.ch/ar6wg2/pdf/IPCC_AR6_WGII_SummaryForPolicymakers.pdf



Thomas Bohrn, MBA
Konzern-Nachhaltigkeitsmanager

Nachhaltig wirtschaften für Wien

Ein auf Nachhaltigkeit ausgerichtetes wirtschaftliches Denken und Handeln ist gesellschaftlicher wie auch unternehmerischer Auftrag und zugleich Basis der Strategie der Wien Holding.

Mit der Agenda 2030 der Vereinten Nationen und ihren 17 Nachhaltigkeitszielen (Sustainable Development Goals – SDGs) wurde der internationale Rahmen für eine nachhaltige Entwicklung definiert, den auch die Stadt Wien ihrer Smart Klima City Strategie zugrunde gelegt hat: „Wien bekennt sich zu diesen globalen Nachhaltigkeitszielen. Die Smart Klima City Strategie baut auf den SDGs auf und bildet als Wiener Nachhaltigkeitsstrategie den strategischen Rahmen zu ihrer Erfüllung; die lokale Umsetzung und das Monitoring der Smart City- und der SDG-Zielsetzungen sind eng miteinander verknüpft.“

Für die Wien Holding und ihre Konzerngesellschaften ist nachhaltiges Wirken kein leeres Wort. Wir sehen uns in der Verantwortung und Verpflichtung, gemeinsam unseren Beitrag zu leisten, um die Verwirklichung der Ziele der Smart City Strategie sowie der UN-Nachhaltigkeitsziele zu erreichen. Daher ist der Nachhaltigkeitsaspekt fest in der Unternehmensstrategie verankert.

Es ist uns im vergangenen Jahr 2021 trotz der für uns alle herausfordernden Bedingungen der Pandemie gelungen, durch den Aufbau eines konzerninternen Nachhaltigkeitsmanagements die Grundlage für eine nachhaltige Entwicklung zu legen. Eine tragende Rolle nimmt dabei das neu geschaffene Nachhaltigkeitsteam ein, welches sich aus Nachhaltigkeitsbeauftragten von rund 40 Unternehmen des Konzerns zusammensetzt. An dieser Stelle möchte ich den Kolleginnen und Kollegen im Konzern – unseren Botschafterinnen und Botschaftern der Nachhaltigkeit – danken und ihnen im Namen der Nachhaltigkeit großen Respekt für ihr Engagement zollen.

Derzeit arbeiten wir an einem ersten Umweltprogramm. In diesem werden die Ziele, die der Konzern in Umsetzung seiner Strategie verfolgt, und die vorgesehenen Maßnahmen gebündelt. Das ist der erste Schritt auf dem Weg zu einem ganzheitlichen Nachhaltigkeitsprogramm, welches in weiterer Folge auch die Bereiche Governance (Unternehmensführung) und Soziales umfassen wird. Damit dokumentieren wir nicht nur unseren Beitrag zum Erreichen der Ziele der Smart Klima City Strategie der Stadt Wien, sondern erfüllen auch die Anforderungen der neuen CSR-Richtlinie der EU (Corporate Social Reporting Directive). Diese Entwicklung zeigt: Das Umwelt- bzw. Nachhaltigkeitsprogramm ist Zukunft.

Wir haben aber auch schon im Hier und Jetzt eine Menge vorzuweisen: Bereits im vergangenen Jahr durften wir mit der Broschüre „10 Beiträge der Wien Holding zur Nachhaltigkeit“ einen ersten Einblick geben, wie gelebte Nachhaltigkeit aussieht. Das vorliegende Booklet mit 20 weiteren ausgewählten Beispielen aus dem Konzern der Wien Holding belegt erneut eindrucksvoll, welchen Beitrag die Unternehmen der Wien Holding zur nachhaltigen Entwicklung Wiens leisten. Dabei zeigt sich, dass sowohl große Vorhaben als auch kleinere Projekte einen wesentlichen Anteil zur Nachhaltigkeit und Zukunftsfähigkeit im Konzern und in Wien erbringen können.

Bei Fragen zu den dargestellten Projekten oder zu unserem Nachhaltigkeitsmanagement freue ich mich – ebenso wie über Anregungen und Ideen – über Ihre Zuschriften unter nachhaltigkeit@wienholding.at.

Thomas Bohrn, MBA
Konzern-Nachhaltigkeitsmanager

17 Ziele der Vereinten Nationen (Sustainable Development Goals, SDGs)

Für eine sozial, wirtschaftlich und ökologisch nachhaltige Entwicklung, die global und für alle Länder gleichermaßen gelten.



1. Armut in all ihren Formen und überall beenden



2. Den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern



3. Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern



4. Inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle fördern



5. Geschlechtergleichstellung erreichen und alle Frauen und Mädchen zur Selbstbestimmung befähigen



6. Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser und Sanitärversorgung für alle gewährleisten



7. Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher, nachhaltiger und moderner Energie für alle sichern



8. Dauerhaftes, breitenwirksames und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle fördern



9. Eine widerstandsfähige Infrastruktur aufbauen, breitenwirksame und nachhaltige Industrialisierung fördern und Innovationen unterstützen



10. Ungleichheit in und zwischen Ländern verringern



11. Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestalten



12. Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sicherstellen



13. Umgehend Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen



14. Ozeane, Meere und Meeresressourcen im Sinne nachhaltiger Entwicklung erhalten und nachhaltig nutzen



15. Landökosysteme schützen, wiederherstellen und ihre nachhaltige Nutzung fördern, Wälder nachhaltig bewirtschaften, Wüstenbildung bekämpfen, Bodendegradation beenden und umkehren und dem Verlust der biologischen Vielfalt ein Ende setzen



16. Friedliche und inklusive Gesellschaften für eine nachhaltige Entwicklung fördern, allen Menschen Zugang zur Justiz ermöglichen und leistungsfähige, rechenschaftspflichtige und inklusive Institutionen auf allen Ebenen aufbauen



17. Umsetzungsmittel stärken und die globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung mit neuem Leben füllen

Foto: Ingo Pertramer

Quelle: <https://www.un.org/sustainabledevelopment/news/communications-material>

Der Wiener Weg zur

Der Begriff der „Nachhaltigkeit“ wurde erstmals vor knapp dreihundert Jahren auf dem Fachgebiet der Forstwirtschaft schriftlich festgehalten: Der dahinterstehende Grundgedanke predigte die Abkehr von der Praxis des Raubbaus von Rohstoffen. Mit der 2014 beschlossenen **Smart City Wien Rahmenstrategie** übersetzte die Stadt Wien diese Herangehensweise ins Hier und Jetzt. Damit war ein Meilenstein auf dem Weg zur Etablierung Wiens als nachhaltige Smart City (= ganzheitliches Konzept mit dem Ziel, Städte grüner, klimafitter, sozial inklusiver sowie technologisch fortschrittlicher zu machen) gesetzt: Erstmals wurde eine Langzeitstrategie erarbeitet, an der sich bereichsüberspannend alle städtischen Projekte zur Senkung des Ressourcenverbrauchs bei gleichzeitiger Beibehaltung der hohen Lebensqualität orientieren konnten.

2018 unterstrich Wien mit der Annahme der **Smart City Wien Rahmenstrategie 2019–2050** seinen Anspruch, zur Nachhaltigkeitsmusterstadt werden zu wollen, noch einmal. Als Basis der Rahmenstrategie 2019–2050 dienen die **17 Nachhaltigen Entwicklungsziele (Sustainable Development Goals, SDGs) der UN**, die 2015 am Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung in New York gefasst wurden. Diese in der Agenda 2030 zusammengefassten 17 SDGs adressieren nicht nur eine wirtschaftlich wie ökologisch nachhaltige Entwicklung, sondern verschreiben sich auch dem Ziel, dass Nachhaltigkeit nur in einer sozial verträglichen Art und Weise erreicht werden kann. So finden sich in der global und für alle Staaten gleichermaßen geltenden Agenda 2030 Zielvorgaben, die sowohl soziale als auch ökologische Herausforderungen thematisieren. Mit der Einbettung dieser Nachhaltigen Entwicklungsziele in die Grundfeste der Nachhaltigkeitsstrategie der Stadt Wien wurde ein weithin sichtbares Zeichen gesetzt: Die Erfüllung europäischer wie globaler Klimaziele ist für Wien kein leeres Wort.

Im **Wiener Regierungsübereinkommen** aus dem Jahr 2020 untermauert die Stadtregierung ihre Entschlossenheit, vor den drängenden Fragen in Zeiten des Klimawandels nicht die Augen zu verschließen, indem sie ihren Willen zur Umsetzung der 17 Nachhaltigen Entwicklungsziele der UN bekräftigt. Um dem eigenen Anspruch als Musterstadt in Sachen Nachhaltigkeit gerecht zu werden, verfolgt

Wien seit 2020 das Ziel, bis ins Jahr 2040 klimaneutral zu werden. So findet sich im Regierungsübereinkommen diesbezüglich beispielsweise das Förderprogramm „Lebenswerte Klimamusterstadt“. Dieses bahnbrechende Förderprogramm unterstützt Klimawandel-Anpassungsmaßnahmen in allen 23 Wiener Bezirken – bis 2025 in einem Umfang von 100 Millionen Euro. Unter diese Maßnahmen fallen etwa die Entsiegelung von asphaltierten Flächen, das Pflanzen von Bäumen und der Einsatz des Schwammstadt-Prinzips.⁰¹

Auch die 2021 eingeleitete **Photovoltaik-Offensive** setzt seitdem österreichweit neue Maßstäbe im Bereich der Sonnenenergie: Um die Klimaneutralität in Wien bis 2040 zu erreichen, soll Wien zur Sonnenenergie-Musterstadt werden. Zwischen 2021 und 2030 ist die Steigerung der Gesamtleistungsfähigkeit aller Photovoltaik-Anlagen in Wien um 1.500% angedacht – von 50 MWpeak auf 800 MWpeak. Dafür braucht es Photovoltaik-Flächen im Umfang von 90 bis 100 Fußballfeldern pro Jahr. Von der Errichtung auf öffentlich zugänglichen und von der Allgemeinheit nutzbaren Flächen soll weitestgehend Abstand genommen werden. Daher wird in erster Linie auf einen städtetauglichen Ausbau gesetzt, etwa durch Nutzung von Dächern, Fassaden, Parkplätzen, Deponien, Kraftwerksflächen, Betriebs- oder Schulgrundstücken. Neben einer Verdreifachung der Fördersumme von einer auf drei Millionen Euro pro Jahr erfolgt die Genehmigung neu auch schneller, die Genehmigungsverfahren für PV-Anlagen wurden nämlich vereinfacht. Ein verstärkter Fokus wird auch auf Anlagen von Bürger*innen und Betrieben, die sich zu erneuerbaren Energiegemeinschaften zusammenschließen, gelegt. Aus diesem Grund wird voraussichtlich ab Sommer 2022 eine neue Servicestelle ihre Arbeit aufnehmen, die interessierte Bürger*innen und Betriebe in dieser Hinsicht fachlich beraten wird.

Die 2021 ins Leben gerufene **Smart Klima City Strategie** der Stadt Wien versteht sich nicht nur als Strategierahmen, anhand dessen in allen 23 Wiener Bezirken Maßnahmen zur Stärkung des Klimaschutzes umgesetzt werden, sondern setzt stark auf das große Potenzial aller Wiener*innen. Ganz bewusst wird der Ansatz verfolgt, dass sich möglichst viele Menschen aktiv und selbstbestimmt einbringen sollen, um sozial verträglich auf die Herausforderungen

Nachhaltigkeit

des Klimawandels reagieren zu können. Nur durch die Einbindung der Bevölkerung wird es gelingen, der Umsetzung der 17 SDGs auf lokaler Ebene zum Durchbruch zu verhelfen.

Fußend auf der Smart Klima City Strategie wurde 2022 der **Klima-Fahrplan** der Stadt Wien aus der Taufe gehoben: Dieser vollzieht den Schritt von der Theorie zur Praxis und skizziert klar den Pfad, den Wien gehen wird, um das Ziel der klimafitten und klimaneutralen Nachhaltigkeitsmusterstadt bis 2040 zu erreichen. Denn für ein lebenswertes Miteinander bedarf es einer Umwelt, die auch lebenswert ist. Seit April 2022 läuft zur Klima-Strategie mit dem Wiener Klimateam in den Bezirken Margareten, Simmering und Ottakring ein innovatives Beteiligungspilotprojekt der Stadt Wien: In einem dreistufigen Verfahren sind Bürger*innen dazu aufgerufen, ihre Ideen einzubringen, wie das Leben in der Stadt noch nachhaltiger und lebenswerter gestaltet werden kann. Abschließend entscheidet eine repräsentativ ausgeloste Bürger*innenjury, welche Projekte realisiert werden. Denn eines steht außer Frage: Die Smart Klima City Strategie braucht uns alle, um die vor allem im städtischen Raum herausfordernden Auswirkungen des Klimawandels zu meistern.

Doch nicht nur die Stadt Wien setzte im Jahr 2021 mit dem Zusammenspiel aus Smart Klima City Klimastrategie und Klima-Fahrplan neue Maßstäbe im Bereich des kommunalen Klimaschutzes, auch die EU verstärkte ihre Anstrengungen im Kampf gegen den Klimawandel: Neben der Einigung auf eine Priorisierung des Klimaschutzes durch das Europäische Klimagesetz (European Green Deal) wurde im Juli 2021 auch das Fit for 55-Paket präsentiert. Damit wird nicht nur ein klimaneutrales Europa bis 2050 angestrebt, sondern es werden auch konkrete Schritte gesetzt, um die Treibhausgasemissionen bis 2030 um zumindest 55% zu reduzieren. Vor allem das im Fit for 55-Paket festgeschriebene Ziel der Stärkung der sozialen Gerechtigkeit bei der Harmonisierung der Klima-Gesetzgebung auf europäischer Ebene ist ein weiterer Schritt auf dem Weg hin zu einem klimafitten, sozial gerechten Europa der Zukunft.

Nachhaltigkeit – die Geschichte der Zukunft

- 1713 Konzept der „Nachhaltenden Nutzung“ erstmals schriftlich erwähnt
- 1972 Erste UN-Weltumweltkonferenz in Stockholm: Beginn der globalen int. Umweltpolitik
- 1985 **Wiener Übereinkommen zum Schutz der Ozonschicht**
- 1987 UN veröffentlicht Brundtland-Report. Begriff Sustainable Development (Nachhaltige Entwicklung, SD) definiert
- 1992 UN-Weltumweltkonferenz in Rio de Janeiro als Meilenstein: Ökonomie, Ökologie und Soziales miteinander verknüpft
- 2000 UN-Generalversammlung einigt sich am Millenniumsgipfel auf acht Entwicklungsziele (Millennium Development Goals, MDGs). – Ziel: Umsetzung bis 2015
- 2014 **Smart City Wien Rahmenstrategie zeigt Wege zur Erreichung der EU-Energie- und Klimaziele bis 2050 auf.**
- 2015 UN-Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung: 17 Sustainable Development Goals verabschiedet – Ziel: Umsetzung bis 2030
- 2018 **Smart City Wien Rahmenstrategie 2019–2050 auf Basis der 17 Nachhaltigen Entwicklungsziele der UN**
- 2020 **Wiener Regierungsübereinkommen: Wien bekennt sich zur Umsetzung der 17 SDGs der UN auf lokaler Ebene. – Ziel: Klimaneutrales Wien bis 2040**
- 2021 EU-Einigung auf Klimagesetz (European Green Deal) und Fit for 55-Paket: Klimaneutralität bis 2050 und 55% weniger Netto-Treibhausgasemissionen bis 2030
Smart Klima City Strategie Wien: Nachhaltigkeitsstrategie der Stadt Wien als strategisches Werkzeug zur praktischen Umsetzung der 17 SDGs auf lokaler Ebene
Wien startet Photovoltaik-Offensive: einfachere Genehmigung, mehr Förderung, neue Servicestelle, Leistungserhöhung um 1.500% bis 2030.
- 2022 **Wiener Klima-Fahrplan: Mit klarem Klima-Maßnahmenplan vollzieht Wien den Schritt von der Theorie zur Praxis und festigt österreichweit seine Stellung als Klima-Musterstadt.**

⁰¹ <https://www.wien.gv.at/umwelt-klimaschutz/klima-foerderprogramm-bezirke.html>



01. Soziale Inklusion und Gleichstellungsförderung

Wien bekennt sich in seiner Smart City Wien Rahmenstrategie zu sozialer Inklusion als einem zentralen Leitmotiv in allen Politikfeldern und zu umfassender Gleichstellung sowohl in politischer und gesellschaftlicher als auch in wirtschaftlicher Hinsicht.

Gleichstellung, Chancengleichheit und Antidiskriminierung haben in der Wien Holding höchste Priorität. Schon vor zehn Jahren lag die Frauenquote in den Unternehmen der Wien Holding auf Geschäftsführungsebene bei 29%, in den Aufsichtsratsgremien sogar bei 35%. Insgesamt war damit jede dritte Position im Top-Management bereits mit einer Frau besetzt.⁰¹

Die Geschäftsführung der Wien Holding selbst, die als Dach des gesamten Konzerns agiert, war über viele Jahre im Verhältnis 50:50 mit einer Frau und einem Mann besetzt; Gleiches gilt für die Prokurist*innen. Der Wien Holding Aufsichtsrat ist mit vier Frauen (darunter die AR-Vorsitzende) und fünf Männern besetzt (ohne Arbeitnehmervertretung)⁰², was einer Frauenquote von 44% entspricht. Die Frauenquote in der Holding betrug Ende 2020 rund 64%⁰³. Die vier Wien Holding Museen (Haus der Musik, Mozarthaus Vienna, Kunst Haus Wien und das Jüdische Museum) werden ebenfalls von jeweils zwei Männern und zwei Frauen geführt.⁰⁴

Die Wien Holding und ihre Unternehmen beschäftigten 2020 knapp 3.155 Mitarbeiter*innen. Spitzenreiter ist hier nach wie vor der personalintensive Kulturbereich mit den Vereinigten Bühnen Wien, der Musik- und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien und der Wiener Stadthalle (1.260), gefolgt vom Bereich Logistik und Mobilität mit dem Hafen Wien (937), dem Bereich Immobilien (718) und dem Bereich Medien und Service (240).⁰⁵

Bei der Personalauswahl/-planung, der Personalentwicklung und der Vereinbarkeit von Beruf und Familie wird besonderes Augenmerk auf die Gleichstellung gelegt. So ist die Wien Holding GmbH seit 2018 als familienfreundliches Unternehmen zertifiziert. Die Wien Holding erstellt zudem seit 2015 regelmäßig einen Frauenbericht, um aus detaillierten Befunden Handlungsfelder, Gleichstellungsziele und Maßnahmen abzuleiten. Mögliche unternehmensinterne Gleichstellungsmaßnahmen sind im Handbuch „Gleichstellung in der Wien Holding“ zusammengefasst.

Um alle Tochterunternehmen bei der Bewältigung dieser Aufgabe zu unterstützen, gibt es in der Wien Holding seit 2017 ein Gleichstellungsbudget. Aus diesem können durch die Tochterunternehmen beantragte und von der Wien Holding bewilligte Gleichstellungsmaßnahmen finanziell unterstützt werden. Aus diesen Mitteln können alle Maßnahmen finanziell gefördert werden, die darauf abzielen, die Gleichstellung von Mann und Frau im Sinne der Gleichstellungsziele der Wien Holding zu verbessern, wie zum Beispiel:

- interne Schulungsmaßnahmen zum Thema Gleichstellung
- interne Veranstaltungen zum Thema Beruf und Familie, Maßnahmen zur Erleichterung des Wiedereinstiegs für Karenzierte
- Personalmarketingmaßnahmen, die das jeweils unterrepräsentierte Geschlecht als Zielgruppe haben
- Maßnahmen, die erforderlich sind, um Arbeitsplätze für das unterrepräsentierte Geschlecht attraktiver zu machen



8.5 Bis 2030 produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle Frauen und Männer, einschließlich junger Menschen und Menschen mit Behinderungen, sowie gleiches Entgelt für gleichwertige Arbeit erreichen

Foto: Unsplash/Shane Rounce

⁰¹ <https://www.wien.gv.at/presse/2012/03/06/wiener-stadtwerke-und-wien-holding-bei-frauenquote-fuehrend>

⁰² Wien Holding: Geschäftsbericht 2020, S. 7

⁰³ = 28/44, Geschäftsbericht 2020, S. 7

⁰⁴ <https://www.w24.at/News/2021/3/Frauenfoerderung-in-der-Wien-Holding>

⁰⁵ Geschäftsbericht 2020, S. 11



02. klimaaktiv Auszeichnung für Wohnhausanlage Blick- punkt 21 – Leopoldine

Wien will bis 2040 klimaneutral werden. So sollen etwa der Endenergieverbrauch für Heizen, Kühlen und Warmwasser in Gebäuden pro Kopf bis 2030 um 20 % und bis 2040 um 30 % und die damit verbundenen CO₂-Emissionen um 55 % (jeweils gegenüber dem Durchschnittswert der Jahre 2005–2010) bzw. bis 2040 auf null sinken.

Fotos: danielhaweika.at

Aufgabe der ARWAG – eine vollkonsolidierte Tochtergesellschaft der Wien Holding⁰¹ – ist, für die Menschen leistbaren und nachhaltigen Wohnraum in Wien zu schaffen.

2020 hat die ARWAG im Areal „Neu Leopoldau“ in der Simmelgasse 1 am Bauplatz B „Blickpunkt 21 – Leopoldine“ eine Wohnhausanlage aus vier Wohnhäusern mit vier bzw. fünf Geschossen und insgesamt 179 frei finanzierten Miet- und Eigentumswohnungen erstellt. Die Wohnhäuser wurden als Niedrigenergiehäuser in Ziegelbauweise errichtet.⁰² Die Wärmeversorgung erfolgt über das Fernwärmenetz der Wiener Netze, die Raumwärmeverteilung über

Niedertemperatur-Fußbodenheizung. Das Areal „Neu Leopoldau“ wird verkehrsberuhigt mit Grünflächen, Fußgängerzonen, Geh- und Radwegen und ohne Pkw-Stellflächen im öffentlichen Raum ausgestaltet. Der Standort ist bestens an den öffentlichen Verkehr angeschlossen (Schnellbahnstation Siemensstraße, U1-Station Leopoldau, Buslinien 36A und 36B). Klimafreundliche Fortbewegungsmittel wie Elektro- und Lastenfahrräder können im Rahmen des Mobilitätskonzepts bei Stationen im Gebiet angemietet werden. Pkw-Stellplätze können in den unmittelbar benachbarten Wohnsammelgaragen der WIPARK angemietet werden. »

⁰¹ Aktionäre: Wien Holding GmbH: 63,03%, ERSTE Bank der österreichischen Sparkassen AG: 19,20%, Fonds für temporäres Wohnen in Wien: 13,47%, Wiener Städtische Versicherung AG: 4,30%

⁰² „Blickpunkt 21 – Leopoldine“ 1210 Wien, Simmelgasse 1, Bau- und Ausstattungsbeschreibung, Juli 2020 https://www.arwag.at/assets/immobilien/objekte/21195_BAB_Vergabe_Simmelg1_Index_C.pdf?h=1d7956a2459c5647cb93fb28ed9384ce207a7ddc



7.3 Bis 2030 die weltweite Steigerungsrate der Energieeffizienz verdoppeln



9.4 Bis 2030 die Infrastruktur modernisieren ..., um sie nachhaltig zu machen, mit effizienterem Ressourceneinsatz und unter vermehrter Nutzung sauberer und umweltverträglicher Technologien...



13.2 Klimaschutzmaßnahmen in die nationalen Politiken, Strategien und Planungen einbeziehen

Als Naturschutzmaßnahmen werden unter anderem Nisthöhlen sowie Regenerationsflächen für Flora und Fauna im Areal und in nahen Grünbereichen geschaffen und einem laufenden Monitoring unterzogen.

Im April 2021 wurde die Wohnanlage, bestehend aus vier Gebäuden, mit 856 bis 859 von jeweils 1.000 möglichen Punkten gemäß klimaaktiv-Gebäudestandard bewertet. Sie entspricht damit dem österreichischen Qualitätszeichen für nachhaltige Wohn- und Dienstleistungsgebäude „klimaaktiv Silber“ (Gebäude, die alle Musskriterien erfüllen und mindestens 750 Punkte erreichen⁰³). Beurteilt und bewertet wurden neben der Energieeffizienz die Planungs- und Ausführungsqualität, die Qualität der Baustoffe und Konstruktion, sowie zentrale Aspekte zu Komfort und Raumluftqualität.⁰⁴ Die ÖGUT – Österreichische Gesellschaft für Umwelt und Technik hat die Wohnanlage zum klimaaktiv-Objekt des Monats April 2021 gekürt⁰⁵. Das Areal „Neu Leopoldau“ ist zudem Kandidat der internationalen Bauausstellung, der „IBA_Wien 2022“.⁰⁶



Fotos: danielhaweika.at

Eckdaten Wohnhausanlage Blickpunkt 21 – Leopoldine (Neu Leopoldau)

Bauträger: ARWAG Objektvermietung GmbH

Allgemeines: Mehrfamilienhäuser. Fertiggestellt 2020.

Simmelgasse 1, 1210 Wien

Weitere Qualitäten: HFKW-freie Dämmstoffe und Montageschäume

	Stiege 1	Stiege 2	Stiege 3	Stiege 4
Anzahl Wohn-/Nutzseinheiten	75	44	25	35
Bruttogeschoßfläche [m ²]	6.686	4.043	2.459	3.328
Energiekennzahlen:				
• Heizwärmebedarf [kWh/m ² BGFa]	21,67	22,89	25,36	23,54
• Primärenergiebedarf [kWh/m ² BGFa]	45,29	45,71	46,66	45,98
• CO ₂ -Emissionen [kg CO ₂ /m ² BGFa]	5,51	5,55	5,61	5,56
klimaaktiv-Punktzahl	859	859	858	856

Gebäudelabel: klimaaktiv Silber. Objekt des Monats 2021/4

⁰³ <https://www.klimaaktiv-gebaut.at/gebaut/ka-standard>

⁰⁴ <https://www.wienholding.at/Presse/News/ARWAG-klimaaktiv-Auszeichnung-fuer-Blickpunkt-21-Leopoldine>

⁰⁵ <https://www.klimaaktiv-gebaut.at/gebaut/objekte/klimaaktiv/simmelgasse-1-blickpunkt-21-leopoldine-stg-1>

<https://www.klimaaktiv-gebaut.at/gebaut/objekte/klimaaktiv/simmelgasse-1-blickpunkt-21-leopoldine-stg-2>

<https://www.klimaaktiv-gebaut.at/gebaut/objekte/klimaaktiv/simmelgasse-1-blickpunkt-21-leopoldine-stg-3>

<https://www.klimaaktiv-gebaut.at/gebaut/objekte/klimaaktiv/simmelgasse-1-blickpunkt-21-leopoldine-stg-4>

⁰⁶ <https://www.iba-wien.at/projekte/projekt-detail/project/blickpunkt-21-leopoldine>



03. Wohnhausanlage ARWAG/MIGRA D16/D17 Aspern

Wien will bis 2040 klimaneutral werden. So sollen etwa der Endenergieverbrauch für Heizen, Kühlen und Warmwasser in Gebäuden pro Kopf bis 2030 um 20 % und bis 2040 um 30 % und die damit verbundenen CO₂-Emissionen um 55 % (jeweils gegenüber dem Durchschnittswert der Jahre 2005–2010) bzw. bis 2040 auf null sinken. Zudem sollen kreislauffähiges Planen und Bauen zur maximalen Ressourcenschonung ab 2030 Standard bei Neubau und Sanierung sein.

Die ARWAG Holding AG – kurz ARWAG – ist eine vollkonsolidierte Tochtergesellschaft der Wien Holding⁰¹. Ihre Aufgabe ist, für die Menschen leistbaren und nachhaltigen Wohnraum zu schaffen. Seit ihrer Gründung 1990 hat sie mehr als 155 Objekte mit einer Gesamtnutzfläche von rund 1,5 Millionen Quadratmetern errichtet.⁰²

Die 2015 von der ARWAG und MIGRA errichtete Wohnhausanlage ARWAG/MIGRA D16/D17 in der Seestadt Aspern besteht aus insgesamt 124 geförderten Mietwohnungen und liegt am westlichen Rand des neuen Stadtteils. Die Wohnhausanlage setzt sich aus vier Ost-

West orientierten Punkthäusern zusammen, welche spiegelverkehrt zueinander errichtet wurden. Das Wohnungsangebot umfasst 2- bis 5-Zimmer-Wohnungen mit einer durchschnittlichen Größe zwischen 51 m² und 108 m².

Die Wohnhausanlage ging 2015 als eines von fünf Siegerprojekten aus dem ersten Bauträgerwettbewerb zur aspern Seestadt hervor. In der Bewertung nach den Zertifizierungsanforderungen der Österreichischen Gesellschaft für Nachhaltige Immobilienwirtschaft erreichte die Anlage hervorragende 903 von 1.000 möglichen ÖGNB-Punkten und damit Gold-Standard.⁰³ So unterschritt der im effizienten Niedrigstenergiestandard nach EU 2020 errichtete »



7.3 Bis 2030 die weltweite Steigerungsrate der Energieeffizienz verdoppeln



9.4 Bis 2030 die Infrastruktur modernisieren ..., um sie nachhaltig zu machen, mit effizienterem Ressourceneinsatz und unter vermehrter Nutzung sauberer und umweltverträglicher Technologien...



13.2 Klimaschutzmaßnahmen in die nationalen Politiken, Strategien und Planungen einbeziehen

⁰¹ Aktionäre: Wien Holding GmbH: 63,03 %, ERSTE Bank der österreichischen Sparkassen AG: 19,20 %, Fonds für temporäres Wohnen in Wien: 13,47 %, Wiener Städtische Versicherung AG: 4,30 %

⁰² 30 Jahre ARWAG Holding-Aktiengesellschaft. 18. 12. 2020. DAS Wien Aktuell, https://www.arwag.at/assets/presse/30-Jahre-ARWAG-Holding-Aktiengesellschaft-703b1bcb1d2f917943ff623ba26b03c7/DAS_Wien_Ausgabe36_Arwag.pdf

⁰³ https://www.oegnb.net/zertifizierte_projekte.htm



Wohnbau die damals geltenden Bauvorschriften um 50%. Auch auf die Verwendung von Produkten mit Umweltzeichen, PVC- und HFKW-Freiheit sowie emissionsarmen Bau- und Werkstoffen wurde geachtet.⁰⁴ So gab es auch die Höchstzahl von 200 Punkten für Ressourceneffizienz.

Die Bewertung im Einzelnen:⁰⁵

• Standort & Ausstattung	175
• Wirtschaftlichkeit & technische Qualität	165
• Energie & Versorgung	188
• Gesundheit & Komfort	175
• Ressourceneffizienz	200

Eckdaten Wohnhausanlage ARWAG/MIGRA D16/D17 Aspern

Bauträger: ARWAG Wohnen im schönsten Wien GmbH und MIGRA Gemeinnützige Wohnungsges.m.b.H.

Allgemeines: Wohngebäude, fertiggestellt 2015
Seestadt Aspern, 1220 Wien

Bruttogeschoßfläche: 11.596 m²

Energiekennzahlen:

- Heizwärmebedarf: 17,09 kWh/m²BGFa
- Primärenergiebedarf: 75,3 kWh/m²BGFa

Weitere Qualitäten:

Umfassendes Produktmanagement
PVC-freie Böden und Fenster
Messung Innenraumluftqualität
Frischluftanlage
Blower-Door-Ergebnis 0,53 h⁻¹
Gebäudelabel
ÖGNB, klimaaktiv

04. Leistbarer Wohnbau und klimafitte Stadt gehen zusammen

Wien ist eine Stadt mit hoher Lebensqualität für die Wiener*innen. Hier ist die Grundversorgung in allen Lebensbereichen wie etwa Arbeit oder Wohnen gewährleistet. So bekennt sich die Stadt zu sozialer Inklusion und nutzt ihren Besitz wie die Gemeindewohnungen konsequent für das Gemeinwohl und soziale Inklusion.



11.1 Bis 2030 den Zugang zu angemessenem, sicherem und bezahlbarem Wohnraum ... für alle sicherstellen ...



13.1 Die Widerstandskraft und die Anpassungsfähigkeit gegenüber klimabedingten Gefahren und Naturkatastrophen in allen Ländern stärken

Gerade im Bereich Wohnen übt Wien mit dem Bau kommunaler Wohnungen (Gemeindebauten) und der finanziellen Förderung des sozialen Wohnungsbaus (Genossenschaftsbauten) international eine Leuchtturmfunktion aus. Anders als viele Großstädte in Europa hat Wien auch nie Wohnungen verkauft, sondern immer neue gebaut. Nach Abschluss der Errichtung des Wiener Gemeindebaus Rößlergasse in Liesing 2004 zog sich die Stadt Wien vorübergehend aus der Bautätigkeit zurück. Da Wien aller Voraussicht nach 2027 zwei Millionen Einwohner*innen zählen⁰¹ wird, hat Wien nach 15 Jahren Unterbrechung wieder damit begonnen, neue Gemeindebauten zu planen und errichten. Zum einen werden Wohnanlagen auf vormals industriell oder gewerblich genutzten Flächen neu errichtet – z. B. der 2019 fertiggestellte Barbara-Prammer-Hof auf der Liegenschaft der ehemaligen AUA-Zentrale in Oberlaa (10. Bezirk) –, zum anderen wird im Bestand sanft verdichtet. Derzeit erstellt die WIGEBÄ, eine Tochterfirma der GESIBA, im Auftrag der Stadt Wien am Handelskai 214a in der Leopoldstadt im Einklang mit der bereits bestehenden Wohnhausbebauung auf insgesamt 19.000m² oberirdi-

scher Nutzfläche 332 Gemeindewohnungen NEU. Die als sieben „Türme“ konzipierten Wohnbauten wurden auf dem Areal einer abgerissenen und neu errichteten Tiefgarage realisiert. Das Gartendeck auf dem Dach des Sockels ist ein durchlaufender Freiraum, auch unterhalb der Wohngebäude. „Dieser durchlaufende Freiraum, auch unterhalb der Wohngebäude, bietet zahlreiche Möglichkeiten des nachbarschaftlichen Austausches und des Miteinanders. Hier findet sich ein breites Angebot an Gemeinschaftseinrichtungen – angefangen vom Kinderspielplatz über Streetball, Tischtennis, Radwerk, Wasserspiel, Urban Gardening bis hin zur Gemeinschaftsküche und der Waschküche.“⁰²

Baubeginn war im Dezember 2020, die Fertigstellung ist für Sommer 2022 vorgesehen. Seit 7.10.2021 ist die Anmeldung für eine der Gemeindewohnungen NEU über die Online-Wohnungssuche der Wohnberatung Wien möglich. Voraussetzung für die Anmeldung ist ein Wiener Wohn-Ticket mit begründetem Wohnbedarf. Das heißt, das Angebot richtet sich an Menschen, die nicht nur die Einkommenshöchstgrenzen nach dem Wiener Wohnbauförderungs- und Wohnhaussanierungsgesetz

»

Foto: iso Gesiba Handelskai



⁰¹ Wien in Zahlen 2021

⁰² <https://www.wienerwohnen.at/gemeindewohnungenneu/handelskai-214a.html>



WIGEBA

GESIBA

(WWFSG) unterschreiten, sondern die zusätzlich auch einen der anerkannten „Wohnbedarfsgründe“ erfüllen. Darunter fallen Jungwienner*innen (unter 30 Jahre alt und noch keine eigene Wohnung), Paare in getrennten Haushalten, Überbelag (Wohnung zu klein), Alleinerziehende, altersbedingter oder krankheitsbedingter Wohnbedarf oder Rollstuhlfahrer*in bzw. barrierefreier Wohnbedarf.

Die soziale Inklusion steht bei diesem Projekt im Vordergrund. Gleichwohl geht es aber auch darum, dass neue Bauvorhaben keine zusätzlichen Hitzeinseln produzieren, sondern im besten Fall sogar eine Verbesserung für das Stadtklima bringen (siehe Hinweis „Hitzeinseln“). Für den Neubau am Handelskai 214a mussten vorhandene Bäume weichen. Dieser Verlust wird aber durch Ersatzpflanzungen und ein verbessertes Grünraumkonzept kompensiert. Das Konzept sieht u. a. eine Begrünung des vorhandenen Gartendecks, der Dachflächen der sieben neuen Türme und des Versorgungs-

wegs zwischen altem und neuem Gemeindebau vor. Zudem ist eine Vertikalbepflanzung der gesamten Sockelfassade am Handelskai über eine Länge von 300 Metern vorgesehen. Dabei kommen heimische Bäume und Hochstämme wie Felsenbirne, gewöhnlicher Judasbaum oder Lederhülsenbaum zum Einsatz. Das Ergebnis der Blattflächenabschätzung des Grünraumkonzepts⁰³ zeigt, dass mit der Neugestaltung knapp 4% mehr Blattfläche vorhanden sein werden als im jetzigen Bestand. Die Entwicklung der neu angepflanzten Bäume und der Ersatzpflanzungen im Umfeld sind darin noch nicht enthalten. Damit ist eine vergleichbare oder sogar bessere Klimaregulation als im derzeitigen Bestand möglich.

Der Planungsprozess wurde unterstützt von Experten der Universität für Bodenkultur Wien. Dabei konnte festgestellt werden, dass die für die Ökosystemdienstleistung so wichtige Blattfläche durch Neugestaltung sogar erhöht werden kann.

Foto: iso Gesiba Handelskai

Hitzeinseln

Der Klimawandel stellt eine große Herausforderung auch für Städte dar. Dort kommen verschiedene Faktoren zusammen, die zum sogenannten „Hitzeinseleffekt“ beitragen: Die vielen versiegelten Flächen absorbieren die Sonnenstrahlung und heizen die Umgebung auf. Es fehlen ausgleichende, kühlende Grünflächen. Die Windzirkulation ist wegen dichter Bebauung bzw. ungeeigneter Gebäudeausrichtung nur eingeschränkt. Die Abwärme von Industrie, Verkehr und Haushalten (Klimaanlagen) trägt ebenfalls dazu bei, dass die Aufheizung tagsüber zunimmt und die nächtliche Abkühlung deutlich reduziert ist („Tropennächte“). Hohe Temperaturen können massive Auswirkungen auf Gesundheit, Wohlbefinden und Leistungsfähigkeit der Menschen haben. Vor allem ältere Menschen, Kinder und chronisch Kranke leiden unter der hitzebedingt verstärkten Belastung des Herz-Kreislauf-Systems.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, den Hitzeinseleffekt zu reduzieren. Eine davon ist die Begrünung von Gebäuden, denn diese bewirkt eine Beschattung, ist bei Hitze isolierend und kühlend und trägt so zur Verbesserung des Stadtklimas bei. Wien will daher mit Begrünungen, Beschattungen und weiteren Maßnahmen im öffentlichen Raum die gefühlte Temperatur im Sommer maßgeblich reduzieren und lebendige klimafitte Grätzl ermöglichen.

⁰³ grünraumkonzept HAK, wohnhausanlage handelskai 214a, 9.9.2019. querkraft architekten zt gmbh, und KIERAN FRASER LANDSCAPE DESIGN e.U.

05. Wohnhausanlage Brockhausengasse GESIBA

Wien will bis 2040 klimaneutral werden. So sollen etwa der Endenergieverbrauch für Heizen, Kühlen und Warmwasser in Gebäuden pro Kopf bis 2030 um 20% und bis 2040 um 30% und die damit verbundenen CO₂-Emissionen um 55% (jeweils gegenüber dem Durchschnittswert der Jahre 2005–2010) bzw. bis 2040 auf null sinken.



7.3 Bis 2030 die weltweite Steigerungsrate der Energieeffizienz verdoppeln



9.4 Bis 2030 die Infrastruktur modernisieren ..., um sie nachhaltig zu machen, mit effizienterem Ressourceneinsatz und unter vermehrter Nutzung sauberer und umweltverträglicher Technologien...



13.2 Klimaschutzmaßnahmen in die nationalen Politiken, Strategien und Pläne einbeziehen

Um die Klimaneutralität zu erreichen, soll für die Wärmeversorgung von Gebäuden u.a. auch die Wärmeenergie aus dem Grund- und Abwasser, aus der Erde und der Luft sowie aus Abwärmequellen genutzt werden, und zwar mittels hocheffizienter Wärmepumpen. So sieht die Wiener Bauordnung⁰¹ auch vor, dass ab Januar 2021 u.a. bei Neubauten hocheffiziente alternative Wärmesysteme eingesetzt werden, sofern dies technisch, ökologisch und wirtschaftlich realisierbar ist. Dazu zählen neben dezentralen Energieversorgungssystemen auf der Grundlage von Energie aus erneuerbaren Quellen auch Wärmepumpen.

Eine der Wohnhausanlagen, in der diese Technik realisiert werden wird, ist das von der Wien Holding-Tochter GESIBA geplante Projekt Brockhausengasse in Aspern im 22. Bezirk. Die GESIBA – 1921 von der Republik Österreich und der Stadt Wien als „Gemeinwirtschaftliche Siedlungs- und BAustoffanstalt GESIBA“ gegründet – hatte anfangs hauptsächlich die Aufgabe, den Genossenschaften und Siedlervereinen billiges Baumaterial zur Verfügung zu stellen und bei der Lösung von Finanzierungsfragen unterstützend mitzuwirken. Nach Kriegsende schaltete die Stadt Wien das Unternehmen in den Wiederaufbau ein und er-



Fotos: Gesiba



teilte ihm auch den Auftrag für den Bau neuer großer Wohnhausanlagen. Die GESIBA hat das schwierige Problem gemeistert, zu möglichst geringen Kosten optimal ausgestattete Wohnungen mit hochwertigen Materialien in wohnwerter Umgebung zu bauen. Sie trug auch frühzeitig dem Faktor Umwelt Rechnung, etwa durch den Einbau isolierter Fenster an der Front zu verkehrsreichen Straßen, die hofseitige Anordnung der Wohnräume oder die Errichtung neuer Anlagen entsprechend des Niedrigenergieprinzips. Darunter ist etwa die Montage von Solaranlagen für die Beheizung der Schwimmbäder oder der Anschluss an das Fernwärmenetz zu verstehen⁰².

Da die GESIBA bei der Siedlerbewegung sowie auf dem Gebiet von Niedrigenergie- und Passivhaustechnologien immer schon Vorreiterin war, hat das Unternehmen die CO₂-neutrale Wohnhausanlage Brockhausengasse zu ihrem Jubiläumsprojekt auserkoren. Die Anlage umfasst insgesamt 155 Wohnungen – teils mit

Dachterrassen –, einen Kindergarten und einen gemeinsamen Freiraum.

Das Besondere an dieser Wohnanlage ist die Wärmeversorgung mittels sogenannter Thermischer Bauteilaktivierung (TBA) oder auch Betonkerntemperierung. Dabei dienen wasserführende Rohrleitungen in Decken, Wänden oder Böden der Gebäude dazu, die Speichermasse der Betonbauteile zur Temperaturregulierung zu nutzen. Die Wärme für dieses System kommt aus einer rund 200m tiefen Erdschicht. Sie wird mittels Wärmepumpen über 80 unter der Anlage befindlichen Sonden nach oben gefördert. Die Nutzung von Erdwärme ist sehr viel effizienter als die Wärmegewinnung über Luft-Wasser-Wärmepumpen. Der für die Wärmepumpen benötigte Strom wird von PV-Modulen auf den Dächern geliefert. Auf diese Weise soll der gesamte Heizwärmebedarf der Wohnanlage emissionsfrei abgedeckt werden.⁰³

⁰¹ Wiener Bauordnung, zuletzt geändert am 25. 9. 2020, Kundmachung am 13. 10. 2020, in Kraft getreten am 13. 1. 2021 <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=LrW&Gesetzesnummer=20000006>

⁰² <https://www.gesiba.at/100-jahre-gesiba>

⁰³ Planungsleitfaden Energiespeicher Beton. Hrsg.: Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie, Wien, Juni 2016 https://nachhaltigwirtschaften.at/resources/sdz_pdf/schriftenreihe-2016-9-energiespeicher-beton.pdf

06. Neue Lebensmittelzentrale der Wiener Tafel



Einer der zehn Zielbereiche der Smart City Wien Rahmenstrategie 2021 ist Zero Waste. Um dieses Ziel zu erreichen, soll u. a. die Lebensmittelverschwendung bis 2030 halbiert und bis 2050 weitestgehend reduziert werden.

Jährlich fallen in Österreich knapp 791.000 Tonnen (t) an vermeidbaren Lebensmittelabfällen an – so die Schätzung des Rechnungshofs auf Basis der Daten, die er im Zuge seiner Prüfung „Verringerung der Lebensmittelverschwendung – Umsetzung des Unterziels 12.3 der Agenda 2030“ erheben konnte. Den mit knapp 207.000t höchsten Anteil tragen die Haushalte bei, gefolgt von der Außer-Haus-

Verpflegung mit 175.000t. Der Handel verursacht mit 120.000t die geringsten vermeidbaren Lebensmittelabfälle aller Sektoren, wobei weniger als 10% davon (10.300t im Jahr 2019) auf den Großhandel entfielen. Auch wenn der Großhandel nur zu einem geringen Anteil zum Aufkommen an Lebensmittelabfällen beiträgt (1,3% bezogen auf die Gesamtmenge an vermeidbaren Lebensmittel-

Fotos: Großmarkt Wien, Peter Leskovar, Wiener Tafel



2.1 Bis 2030 den Hunger beenden und sicherstellen, dass alle Menschen, insbesondere die Armen und Menschen in prekären Situationen, einschließlich Kleinkindern, ganzjährig Zugang zu sicheren, nährstoffreichen und ausreichenden Nahrungsmitteln haben



12.3 Bis 2030 die weltweite Nahrungsmittelverschwendung pro Kopf auf Einzelhandels- und Verbraucherebene halbieren und die entlang der Produktions- und Lieferkette entstehenden Nahrungsmittelverluste einschließlich Nacherverlusten verringern



abfällen), sollte auch hier um jede Tonne gekämpft werden. Jede Tonne vermeidbarer Lebensmittelabfall ist eine zu viel. Diesen Standpunkt vertritt auch die GMW Großmarkt Wien Betrieb GmbH, ein Unternehmen der Wien Holding-Tochter WSE. Die GMW ist für die wirtschaftliche Verwaltung des Großmarkts Wien in Inzersdorf verantwortlich. Der Großmarkt umfasst eine Fläche von 30ha und gilt

als bedeutendste Handelsplattform für Lebensmittel und Blumen in Österreich. Auch schon vor der Corona-Krise hat die GMW besonderes Augenmerk auf Umwelt- und Nachhaltigkeitsthemen gelegt, ebenso auf einen respektvollen Umgang mit Lebensmitteln. In ihren Leitlinien für eine nachhaltigere Wirtschaftsführung (Stand: 6.8.2019) hat die GMW u. a. folgende Prämissen festgelegt: »



- Vermeidung von Lebensmittelverlusten entlang der Produktions- und Lieferketten – vor allem unter Einbeziehung von karitativen Einrichtungen
- Minimierung von Abfällen durch Vermeidung z. B. mittels Wiederverwendung ...
- Steigerung des Absatzes von regionalen und saisonalen Erzeugnissen und Erzeugnissen mit Bio-Zertifizierung

Im Sinne dieser Leitlinien kooperiert die GMW mit der Wiener Tafel und dem Verband der österreichischen Tafeln. So ist seit Sommer 2020 das Hauptquartier dieser Organisationen im Marktareal Laxenburger Straße 365 beheimatet.

Diese räumliche Nähe hat den Vorteil, dass Warenspenden – unter anderem von Gewerbetreibenden – rasch und direkt verwertet werden können. Mit der steigenden Zahl an Armutsbetroffenen in der Pandemiezeit wurden die Lager- und Logistikflächen allerdings bald zu knapp, eine räumliche Erweiterung war dringend notwendig. Im Juli 2021 konnte schließlich die neue Lebensmittelzentrale, die nun das Kernstück zur Rettung von Lebensmitteln ist und mehr Platz für Kühl- und Sortiermöglichkeiten bietet, eröffnet werden. Damit ergibt sich eine Win-win-Situation in Hinblick auf die Lebensmittelrettung: Die Großhändler*innen stellen noch genusstaugli-

Foto: Wiener Tafel

ches Obst und Gemüse zur Verfügung und brauchen diese nicht als Abfall zu entsorgen. Die Wiener Tafel sortiert und verwertet diese Lebensmittel, um Menschen in Not zu versorgen. Das ist gelebte Ressourceneffizienz und trägt zugleich zum Schutz der Umwelt und des Klimas bei.

Denn, so die Welthungerhilfe, ein Lebensmittel zu produzieren, zu verarbeiten und zu transportieren belastet die Umwelt. Mit den Lebensmitteln, die in den Abfall geworfen werden, werden auch knappe Ressourcen wie Ackerböden und Wasser verschwendet und die Umwelt wird mit Düngemitteln und Pestiziden belastet. Hinzu kommt, dass ein Großteil unse-

rer Lebensmittel nicht mehr in Europa produziert wird, sondern in Asien, Australien oder Mittel- und Südamerika. Dort wird wertvoller Urwald gerodet, die Umwelt verschmutzt und indigene Menschen werden vertrieben, alles für den lukrativen Anbau von Nahrungs- und mehr noch Futtermitteln für den Export in die industrialisierten Länder. Bei Lagerung und Transport, für die Weiterverarbeitung, Verpackung und Zubereitung dieser Nahrungsmittel werden dann tonnenweise Treibhausgase freigesetzt – und das völlig umsonst, wenn die Lebensmittel dann gar nicht verspeist werden.

07. Fahren und Kühlen mit Strom am Großmarkt Wien

Wien will bis 2040 klimaneutral werden. Die Stadt forciert daher den Umstieg auf neue Technologien wie Elektromobilität und reduziert damit Energieverbrauch und CO₂-Emissionen. Das gilt nicht nur für den Personenverkehr, sondern auch für den Wirtschaftsverkehr innerhalb des Stadtgebiets. Auch dieser soll bis 2030 weitgehend CO₂-frei sein. Dafür soll die Umstellung von betrieblichen Fahrzeugflotten auf CO₂-freie Antriebe forciert werden. Damit das gelingt, muss allerdings auch ein ausreichend engmaschiges Netz an Ladestationen verfügbar sein.



9.4 Bis 2030 die Infrastruktur modernisieren und die Industrien nachrüsten, um sie nachhaltig zu machen, mit effizienterem Ressourceneinsatz und unter vermehrter Nutzung sauberer und umweltverträglicher Technologien ...



13.2 Klimaschutzmaßnahmen in die nationalen Politiken, Strategien und Planungen einbeziehen

Die GMW Großmarkt Wien Betrieb GmbH, ein Unternehmen der Wien Holding-Tochter WSE, ist für die wirtschaftliche Verwaltung des Großmarkts Wien in Inzersdorf verantwortlich. Der Großmarkt umfasst eine Fläche von 30 ha und gilt als bedeutendste Handelsplattform für Lebensmittel und Blumen in Österreich. Auch schon vor der Corona-Krise hat die GMW besonderes Augenmerk auf Umwelt- und Nachhaltigkeitsthemen gelegt. In ihren Leitlinien für eine nachhaltigere Wirtschaftsführung (Stand: 6.8.2019) hat die GMW u. a. als Prämisse auch das Setzen von Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen festgelegt. Um die Logistikbranche, Gewerbetreibende und Marktteilnehmer*innen des Großmarkts

beim Umstieg auf E-Fahrzeuge zu unterstützen, hat der Großmarkt Wien bereits 2021 zehn Stellplätze mit E-Ladestationen zur Verfügung gestellt. Der Standort befindet sich gleich hinter der Hauptzufahrt Laxenburger Straße 365 beim Lkw-Parkplatz. Am Auffangparkplatz ist zudem die Schnellladestation „Hypercharger“ – mit einer Ladeleistung von bis zu 300 Kilowatt (kW) – in Betrieb. Diese Station ist öffentlich zugänglich und macht Kfz-Stromladungen ohne Zufahrtsregistrierung möglich.

Die zehn SMATRICES-Stromtankstellen haben je eine Ladeleistung von 22 kW – damit können sowohl Elektro-Pkw geladen als auch Aggregate von Kühl-Lkw betrieben werden. Diese Kühlaggregate sind erforderlich, um beim



Fotos: Großmarkt Wien



Transport von frischen oder (tief-)gekühlten Lebensmitteln eine ununterbrochene Kühlkette zu gewährleisten. Aus diesem Grund verfügen Lkw für Kühltransporte über ein Aggregat, mit dem die Temperatur im Kühlraum bei den erforderlichen Minusgraden gehalten wird – tiefgefrorene Lebensmittel tierischen Ursprungs beispielsweise müssen bei –18 °C gelagert und transportiert werden. Die Kühlaggregate müssen ständig in Betrieb sein; sie werden in der Regel mit Diesel betrieben, während der Fahrt und auch während der Standzeit des Lkw. Das führt zu erheblichen Emissionen an CO₂ und anderen Luftschadstoffen (Stickoxide, Fein-

staub etc.) sowie Lärm. Technisch ist die Nutzung der SMATRICES-Station für den Kühlbetrieb eines Lkw kein Problem. Viele Kühlaggregate sind zusätzlich mit einem Drehstromanschluss versehen, der einen verhältnismäßig leisen, elektrischen Kühlbetrieb ermöglicht, sodass die Lärm- und Abgasbelastungen vor allem während der Standzeiten im Schiffsrumpf einer Fähre verringert werden. So muss das Kühlaggregat nur mit einem fünfpoligen Kabel (Typ 2-Stecker) mit der Ladestation verbunden werden. Diese Alternative ist besonders klimafreundlich, denn der Strom stammt zu 100% aus Wasserkraft.



08. Rechenzentrum Wien

„Wien wird bis 2040 klimaneutral!“ Um dieses Leitziel zu erreichen, will Wien massiv in die Energieeffizienz im gesamten Energiesystem investieren – von der Erzeugung bis zur Verteilung an die Endkund*innen und von der Gebäudeheizung und -kühlung bis zu den Fertigungsprozessen in den Wiener Betrieben.



7.3 Bis 2030 die weltweite Steigerungsrate der Energieeffizienz verdoppeln



9.4 Bis 2030 die Infrastruktur modernisieren ..., um sie nachhaltig zu machen, mit effizienterem Ressourceneinsatz und unter vermehrter Nutzung sauberer und umweltverträglicher Technologien...

Wien will auch Digitalisierungshauptstadt in Europa werden. Die Digitalisierung ist ein zentrales Werkzeug, um die Transformation des Energiesystems und der Mobilität in der Stadt sowie den Umbau zur Kreislaufwirtschaft voranzutreiben und den Schutz des städtischen Ökosystems zu unterstützen. Die Digitalisierung soll allerdings nur zum Einsatz kommen, wenn ihr Nutzen größer ist als der mit ihrem Einsatz verbundene Ressourcen- und Energieverbrauch.

Rechenzentren sind das Rückgrat der Digitalisierung. Streamen, surfen, chatten, mailen, onlineshopping, Cloud-Anwendungen, Internet der Dinge (IoT, Internet of Things) mit seinen zahlreichen vernetzten Geräten, Maschinen,

Fahrzeugen und künstliche Intelligenz (KI) führen zu einer steigenden Datenflut und damit zu einem stetig wachsenden Bedarf an Speicherkapazität. Digitalisierung geht nur mit elektrischer Energie. Rechenzentren benötigen kontinuierlich und in großen Mengen Strom – 24 Stunden am Tag, 365 Tage im Jahr.

Das zentrale Rechenzentrum der Stadt Wien liegt in einem der STAR22-Bürokomplexe in der Donaustadt (22. Bezirk). Die Infrastruktur des RZ@Star22 wurde von der Rechenzentrum der Stadt Wien GmbH, einem Unternehmen der Wien Holding-Tochtergesellschaft WSE Standortentwicklung, im Jahre 2013 errichtet. Genutzt wird das Rechenzentrum von Wien Digital, der IT-Abteilung der Stadt Wien, die

Fotos: Eva Kelety

hier ihr Datenzentrum auf dem neuesten Stand der Technik mit hoher Leistung, Sicherheit und Verfügbarkeit betreibt.

Seit 2013 hat das Wiener Rechenzentrum bereits mehrfach die Zertifizierung nach Datacenter Star Audit erreicht. Mit nahezu allen 1.000 möglichen Punkten überzeugte das RZ@Star22 die internationalen Auditoren auf ganzer Linie. Der ressourcenschonende Betrieb des Rechenzentrums wurde mit einem zusätzlichen grünen Stern ausgezeichnet. Damit ist das Rechenzentrum der Stadt Wien auch ein „Approved Energy Efficient Datacenter“.⁰¹

Ende Oktober 2021 wurde im Auftrag der RZW GmbH das Rechenzentrum durch die Cis-Cert nach EN 50600 zertifiziert. Die EN 50600 stellt die erste europaweit länderübergreifende Norm dar, die mit einem ganzheitlichen Ansatz umfassende Vorgaben für die Planung, den Neubau und den Betrieb eines Rechenzentrums macht.

Der Zertifizierung wurde die qualitativ sehr hochwertige Gesamt-Verfügbarkeitsklasse VK 3 zugrunde gelegt und auch erreicht. **Verfügbarkeitsklasse 3** bedeutet gemäß der Norm „Hohe Verfügbarkeit“ = Auslegung mit redundanten Komponenten auf Basis von zwei Versorgungspfaden. Im Detail wurden im Bereich der physischen und umgebungsbezogenen Sicherheit das **Security Level 3** und bei der Befähigung zur Energieeffizienz das **Niveau 2** erreicht.

Die skalierbare Haustechnik und durchdachte Planung im Rahmen der Errichtungsphase waren Grundlage dafür, dass zur Erfüllung der steigenden IT-Anforderungen Komponenten nur erweitert und nicht vollständig getauscht



werden mussten und dies auch noch im laufenden Betrieb erfolgen konnte. Insbesondere im Bereich der Klimatisierung konnten durch die laufenden Optimierungen bereits wesentliche Einsparungen und damit natürlich eine Reduzierung der Umweltbelastung erreicht werden. So wird z.B. bereits seit einigen Jahren die Kälte für die Bauteilaktivierung der Bürogebäude ebenfalls im Rechenzentrum erzeugt. Der „erhöhte“ Kältebedarf wirkt sich positiv auf die Anzahl der Starts und Laufzeiten der Kältemaschinen aus und die Geräte werden in einem Betriebsbereich mit sehr hohem Wirkungsgrad und damit effizienter eingesetzt. Eine weitere Schonung der Ressourcen wird durch zusätzliche Nutzung der Außenluft („Freecooling“) und des lokalen Grundwassers zur Kühlung der IT-Geräte erreicht.

RZW
Rechenzentrum der
Stadt Wien GmbH

⁰¹ <https://www.wienholding.at/Presse/News/Rechenzentrum-Wien-neuerlich-zertifiziert>

09. Aus Badewasser wird Fernwärme

„Wien wird bis 2040 klimaneutral!“ Um dieses Leitziel zu erreichen, soll die Dekarbonisierung des Energiebereichs vorangetrieben werden. Dazu will die Stadt Wien die Umstellung auf erneuerbare Energieträger konsequent vorantreiben und zum Beispiel bis 2040 auch gänzlich aus der fossilen Wärmeversorgung aussteigen. Um dies zu erreichen, soll die benötigte Wärmeenergie u. a. aus dem Grund- und Abwasser oder aus Abwärmequellen gewonnen werden.



7.3 Bis 2030 die weltweite Steigerungsrates der Energieeffizienz verdoppeln



9.4 Bis 2030 die Infrastruktur modernisieren ..., um sie nachhaltig zu machen, mit effizienterem Ressourceneinsatz und unter vermehrter Nutzung sauberer und umweltverträglicher Technologien...



13.2 Klimaschutzmaßnahmen in die nationalen Politiken, Strategien und Planungen einbeziehen



Die Thermo Wien wird – in Zusammenarbeit mit Wien Energie – ab 2022 einen Beitrag zum Ausstieg aus der fossilen Wärmeversorgung leisten.

Seit Mitte der 1950er-Jahre sorgt die Thermalquelle in Oberlaa für Heilung und Entspannung, vor allem bei Patient*innen mit Erkrankungen des Stütz- und Bewegungsapparats. 1974 übernahm die Wien Holding, die in diesem Jahr gegründet wurde, die Gesellschaften an der Kurbetrieb Heilquelle Oberlaa GmbH von der Stadt Wien und das Thermalbad Oberlaa wurde eröffnet. In den Folgejahren wurden das Areal und die Schwefel-Heilquellen entsprechend der Bedürfnisse der Bevölkerung nach Gesundheit und Entspannung weiterentwickelt und im Herbst 2010 wurde nach Abschluss der Umgestaltungsarbeiten schließlich die Thermo Wien⁰¹ mit einer Gesamtfläche von 75.000m² eröffnet und

gemanagt von der VAMED Vitality World. Davon sind circa 4.000m² Wasserfläche und rund 3.000m² Saunaareal; hinzu kommen ein über 6.000m² umfassender Gesundheitsbereich und ein circa 1.200m² großer Fitnessbereich.

Die Thermo Wien versucht die Energie durch erneuerbare Energien (wie z. B. die Quelle) so effizient wie möglich einzusetzen und schafft es daher, einen Großteil des Wärmeverbrauchs über ihre Geothermie zu decken. Im Speziellen wird zurzeit an einer effizienzsteigernden Lösung mit einem externen Partner gearbeitet. Die entstehenden neuen Erkenntnisse werden in ein kurz- bis mittelfristiges Investitionsprogramm der Thermo Wien einfließen.

Das immer noch relativ warme Abwasser der Thermo Wien wurde bislang ungenutzt in den Donaukanal abgeleitet. Zukünftig wird die Restwärme des Thermal-Abwassers (circa

»



Fotos: Echo/Dimko, Stukhard

⁰¹ Die Thermo Wien ist ein Projekt der Wien Holding GmbH gemeinsam mit der VAMED AG sowie der Vienna Insurance Group – Wiener Städtische Versicherung AG, der Unicredit Bank Austria AG, der Erste Group AG. <https://www.thermewien.at/unternehmen>

30°C) mittels Wärmepumpen zur Fernwärmegewinnung genutzt werden. Dazu werden in einem erweiterten Technikraum in der Tiefgarage der Therme zwei Wärmepumpen mit direktem Anschluss zum gesammelten Abwasser der Therme Wien errichtet. Das Prinzip des Wärmetauschs funktioniert wie bei einem Kühlschranks – nur umgekehrt. Zwei Wärmepumpen nehmen die Restwärme aus dem Thermal-Abwasser auf und wandeln diese in Fernwärme mit bis zu 85°C um. Die erzeugte Wärme wird direkt in das lokale Fernwärmenetz in Oberlaa eingespeist. So können rund 1.900 Haushalte in Oberlaa mit der klimafreundlichen Wärme versorgt werden. Das spart jährlich etwa 2.600t CO₂. Der Projektpartner Wien Energie investiert rund drei Millionen Euro in das Projekt, die Anlage wird 2022 in Betrieb gehen.⁰²

⁰² <https://www.wienholding.at/Presse/News/Aus-Badewasser-wird-Fernwaerme>



Fotos: Stukhard, www.christian-husar.com

Eckdaten Abwärmenutzung Therme Wien

Standort: Therme Wien, Oberlaa

Leistung: rund 2 Megawatt

Jahreswärmeproduktion: 11 Gigawattstunden (GWh) Wärme

Wärmeabnehmer: rund 1.900 Haushalte in Oberlaa

CO₂-Einsparung: 2.600t pro Jahr

Inbetriebnahme: 2022 (geplant)

Investitionssumme: 3 Millionen Euro (Wien Energie)

Das Projekt wird mit Mitteln des Bundesministeriums für Nachhaltigkeit und Tourismus über das Programm „Betriebliche Umweltförderung im Inland“ gefördert.

10. Wiener Messe: Optimaler Standort für „Green Events“

Internationale Tagungen und Messen waren schon immer ein bedeutsamer Wirtschaftsfaktor für die Stadt Wien. Der Kongress- und Veranstaltungsbereich verstärkt die weltweite Sichtbarkeit und Wettbewerbsfähigkeit der Stadt – die Messe Wien nimmt dabei eine Schlüsselrolle ein. Zuletzt⁰¹ fanden jährlich rund 4.000 Kongresse und Unternehmensveranstaltungen im Wiener Messe- und Kongresszentrum statt, das die Wiener Messe Besitz GmbH (MBG), ein Unternehmen der Wien Holding-Tochter WSE, verwaltet.



12.2 Bis 2030 die nachhaltige Bewirtschaftung und effiziente Nutzung der natürlichen Ressourcen erreichen



13.2 Klimaschutzmaßnahmen in die nationalen Politiken, Strategien und Planungen einbeziehen

Wien will bereits 2030 als Standort für kreislauforientierte und ressourceneffiziente Wirtschaft global bekannt sein und bis 2040 klimaneutral werden. Ein schonender Umgang mit Ressourcen bedeutet, u. a. den Materialverbrauch zu reduzieren, die Kreislaufwirtschaft und den Zero Waste-Ansatz umzusetzen. Das Ziel Klimaneutralität erfordert einen konsequenten Umstieg auf erneuerbare Energieträger und eine radikale Verringerung des Energieverbrauchs in allen Bereichen – auch bei Messen und Tagungen.

Schon in der Vergangenheit hat die Wiener Messe auf Umweltschutz gesetzt, etwa durch den Einsatz von Strom aus erneuerbarer Energie, Photovoltaik-Anlagen, Abfallvermeidung und eine getrennte Erfassung von verwertbaren Altstoffen oder die Errichtung von mehr als 20 E-Tankstellen in den Parkhäusern.⁰² Die Zeit der COVID-19-Pandemie wurde überdies

für Verbesserungen der technischen Infrastruktur genutzt. So wurde u. a. in der Halle B die gesamte Beleuchtung auf LED umgestellt und der Gasbrenner erneuert. 2021 wurde ein Energie-Monitoring durchgeführt, in dessen Rahmen sämtliche Zähler für Strom, Wärme und Wasser ersetzt und die neuen Smart Meter miteinander vernetzt wurden. Seither werden die Verbrauchsdaten viertelstündlich zusammengeführt und aufgezeichnet, wodurch der Verbrauch optimiert werden kann. Zugleich wurde das EDV-Netzwerk des gesamten Gebäudekomplexes aufgerüstet und auf den neuesten Stand der Technik gebracht. In der Halle B werden 37 Leistungsschalter erneuert, um den reibungslosen Betrieb für die kommenden Jahrzehnte sicherzustellen.

Die Wiener Messe Besitz GmbH (MBG) verwaltet die Wiener Messe. Genutzt wird sie durch die Reed Messe Wien GmbH, ein Toch-

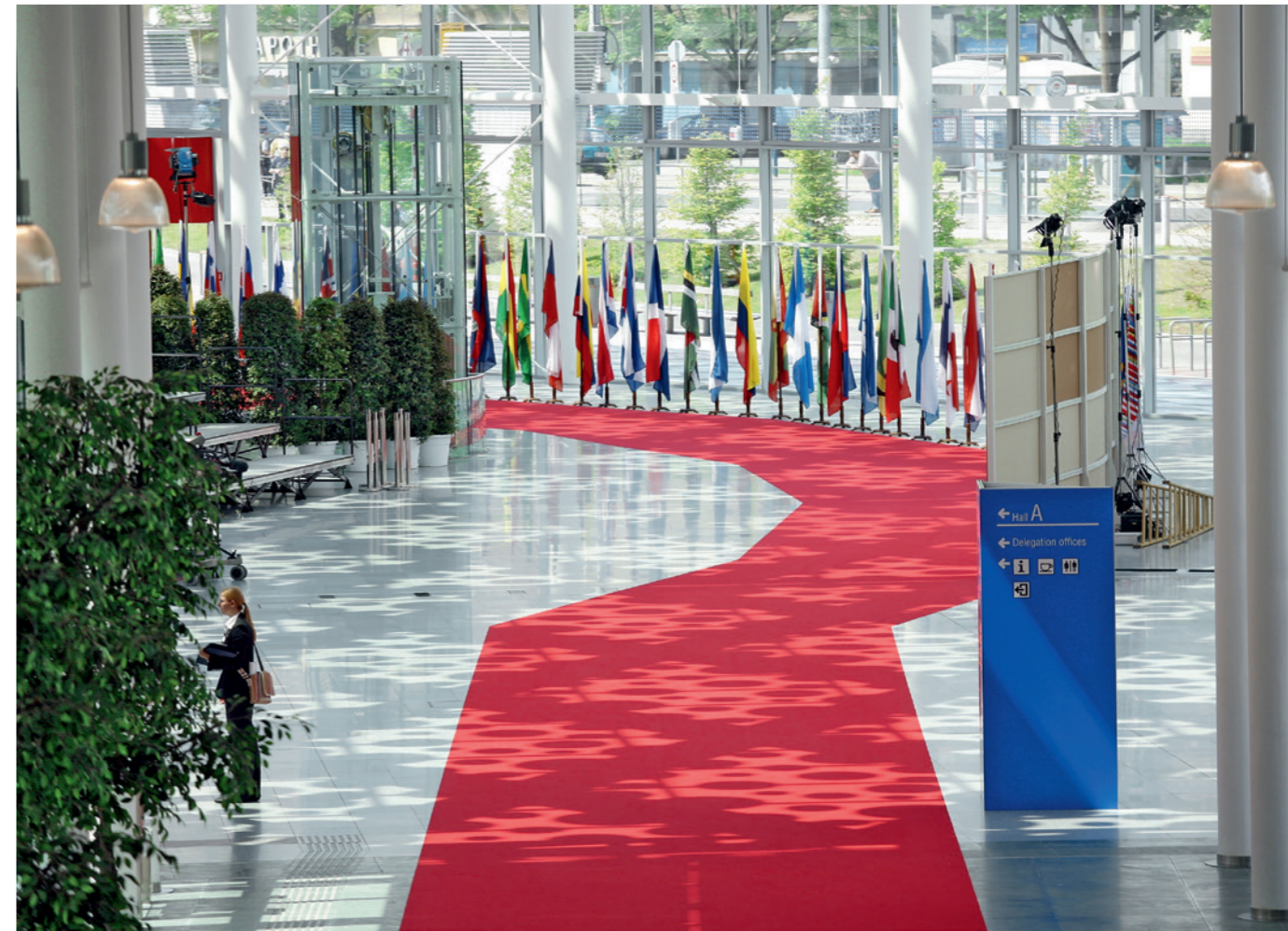
»



Fotos: Reed Messe Wien/G.Szuklits

⁰¹ Bezogen auf die unmittelbaren Betriebsjahre vor der COVID-19-Pandemie

⁰² https://www.umweltzeichen.at/de/green-meetings-und-events/veranstalter?cert_number=GM+069



Wohnen und Interieur 2018



Real Vienna47

terunternehmen von Reed Exhibitions, dem weltweit größten Veranstalter von Fachmessen. Unter der Marke Messe Wien Exhibition & Congress Center werden dort Großveranstaltungen für große Unternehmen aus dem In- und Ausland geplant, organisiert und realisiert. Seit 2016 ist das Messe Wien Exhibition & Congress Center Lizenznehmer des Österreichi-

schen Umweltzeichens für „Green Meetings“ und „Green Events“ und kann Green Meetings und Green Events für seine Kund*innen lizenzieren.⁰³ „Besonders hilfreich bei diesem Zertifizierungsprozess ist, dass es viele der Kriterien im Messe Wien Exhibition & Congress Center bereits gibt“, so die Messe Wien⁰⁴. Dazu zählen insbesondere Kriterien wie

- Klimaschutz und Mobilität (u. a. Fahrradabstellplätze)
- Veranstaltungsort (Lage, Erreichbarkeit, Umweltstandards)
- Energie & Wasser (Strom aus erneuerbaren Energiequellen, energieeffiziente Veranstaltungstechnik, umweltverträgliche Reinigung)

Auch während der COVID-19-Pandemie, als Veranstaltungen abgesagt oder verschoben werden mussten, hat die Messe ihre wichtige Funktion als Teil der öffentlichen Infrastruktur in Wien bewiesen. In kürzester Zeit wurde sie zu einem Betreuungszentrum umfunktioniert, in dem die Stadt Wien seit Dezember 2020 Masstests und -impfungen durchführte. Die Abwicklung der Einstiegstests für die Universitäten am Gelände hat zudem gezeigt, wie unter Corona-Bedingungen sichere Veranstaltungen abgewickelt werden können.

Fotos: www.christian-husar.com, Reed Messe Wien/C. Breneis, Reed Messe Wien/G.Szuklits



Oben: Europa-Lateinamerika-Karibik-Konferenz
Links: Vienna Autoshow 2008
Rechts: Ferien-Messe 2018



Links: Piazza Bar & Restaurant
Rechts: Seniorenmesse Lebenslust Frühjahr 2018

⁰³ <https://www.messecongress.at/services/green-meetings>

⁰⁴ https://www.umweltzeichen.at/de/green-meetings-und-events/veranstalter?cert_number=GM+069

11. „Monti“, die mobile Schule

Wien will bis 2040 klimaneutral werden. Unter anderem sollen die lokalen Treibhausgasemissionen, die (derzeit) nicht durch den EU-Emissionshandel erfasst sind, bis 2030 um 55% gegenüber dem Ausgangsjahr 2005 gesenkt werden bzw. bis 2040 auf null sinken. So soll der Wiener Endenergieverbrauch 2030 zur Hälfte und 2040 vollständig aus erneuerbaren und dekarbonisierten Quellen gedeckt werden⁰¹. Zudem sollen kreislauffähiges Planen und Bauen zur maximalen Ressourcenschonung ab 2030 Standard bei Neubau und Sanierung sein.



7.2 Bis 2030 den Anteil erneuerbarer Energie am globalen Energiemix deutlich erhöhen



9.4 Bis 2030 die Infrastruktur modernisieren ..., um sie nachhaltig zu machen, mit effizienterem Ressourceneinsatz und unter vermehrter Nutzung sauberer und umweltverträglicher Technologien...



12.5 Bis 2030 das Abfallaufkommen durch Vermeidung, Verminderung, Wiederverwertung und Wiederverwendung deutlich verringern

Schule Wiesberggasse
Montleartstraße WIP

WIP
WSE
ein Unternehmen der **wienholding**

Ein aktuelles Beispiel für die Umsetzung im Schulbereich ist „Monti“, die mobile und modulare Schule.⁰² Entwickelt wurde das System von der WIP Wiener Infrastruktur Projekt GmbH, einem Unternehmen der Wien Holding-Tochter WSE Wiener Standortentwicklung GmbH, im Auftrag der Stadt Wien – Schulen. „Monti“ ist flexibel, mobil, wiederverwendbar, erweiterbar und erfüllt alle Anforderungen an einen modernen Schulbau.

Die Bezeichnung „Monti“ leitet sich vom ursprünglichen Standort der Erstaufstellung des mobilen Quartiers in Ottakring in der Montleartstraße ab. Das von Veit Aschenbrenner Architekten geplante Gebäude mit sechs lichtdurchfluteten Klassenräumen, zusammenhängenden Freibereichen und kombinierten Gang-/Pausenflächen hat die Anforderungen an einen modernen Lehrbetrieb bestens erfüllt.

Dazu gibt es ein Zimmer für das Lehrpersonal, Sanitärräume, eine Garderobe und einen Aufenthaltsraum für die*den Schulwart*in sowie Lagermöglichkeiten.

Im Juli 2021 übersiedelte die mobile Schule nach zwei Jahren Nutzung in die Franklinstraße in Floridsdorf. Mit nur geringem Aufwand wurde „Monti“ nun für den neuen Standort adaptiert. Erweitert wurde der Bau für den Ganztags schulbetrieb um einen Speisesaal und eine Küche. Zusätzlich wurde eine Photovoltaik-Anlage am Dach installiert. Aufgrund des Bedarfs an Schulplätzen in der Region um die Mengergasse wird „Monti“ voraussichtlich für fünf Jahre am neuen Standort bleiben. Danach kann „Monti“ erneut in kürzester Zeit abgebaut und für einen anderen Standort neu konfiguriert und wiederverwendet werden.



Fotos: Romana-Furnkranz, David Bohmann

⁰¹ einschließlich etwaiger Nutzung von geothermischer Energie aus dem Umfeld der Stadt

⁰² <https://www.wse.at/#Flexibel-und-wiederverwendbar/3642>



12. Sanierung Rundturnhalle Steigenteschgasse

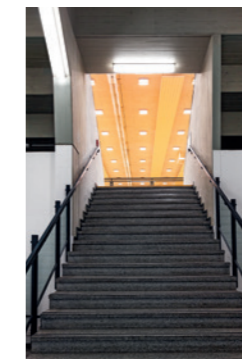
Wien will bis 2040 klimaneutral werden. Im Gebäudebereich soll dies u. a. durch thermische Gebäudesanierung zur Steigerung der Energieeffizienz und den Ausbau von Fernwärme erreicht werden.

Die WSE Wiener Standortentwicklung GmbH hat 2019 mit ihrem Tochterunternehmen WIP Wiener Infrastruktur Projekt GmbH im Auftrag der Stadt Wien mit der Generalsanierung von mehreren Rundturnhallen, die alle seit mehr als 40 Jahren in Betrieb sind, begonnen. In einem Architekturwettbewerb sollte am Beispiel der Rundturnhalle Steigenteschgasse 1 in Kagran im 22. Wiener Gemeindebezirk das beste Planungskonzept für die Revitalisierung dieser Hallen gefunden werden. Angestrebt wurde eine sanfte, die bestehende Substanz respektierende Revitalisierung. Die Halle sollte in ihrer konstruktiven

Struktur und in ihrer Geometrie unverändert bleiben. Gewinner waren die Raumkunst ZT GmbH und die RWT plus ZT GmbH, beide Wien.

Die Sanierungsarbeiten an der Rundturnhalle Steigenteschgasse starteten im Sommer 2019 und wurden im Herbst 2021 abgeschlossen. Das Gebäude ist rund elf Meter hoch und weist einen Außendurchmesser von etwa 50m auf. Es wurde als Skelettbau mit Fassadenplatten und einer Schrägverglasung errichtet. Nach der Sanierung dämmt die erneuerte Fassade das Bauwerk, insbesondere die bestehenden

Fotos: Romana Furrnkranz



konstruktiven Bestandteile nach Neubau-Standard von außen, und sichert geringe Energiekosten im Betrieb. Durch die Sanierung soll, so die Abteilung Sport Wien⁰¹, der Energieverbrauch um ein Drittel gesenkt werden. Die neue Gebäudehülle besteht aus drei Ringen, die sich überlappen. Die dadurch entstehenden Zwischenräume werden für eine einfache und betriebskostensparende Be- und Entlüftung der Halle im Trainingsbetrieb mittels Klappen genutzt. Eine Nachtkühlung ist ohne großen technischen Aufwand möglich und eine mechanische Be- und Entlüftung kann im Veranstaltungsfall aktiviert werden. Die Wärme-

versorgung der Rundturnhalle erfolgt weiterhin über den Fernwärmeanschluss der bestehenden Schule.⁰²

Das von der WSE umgesetzte Pilotprojekt ist Vorbild für die Generalsanierung weiterer Rundturnhallen in Wien. Die WSE hat nun auch den Auftrag, die beiden Rundturnhallen Steingasse 22 im 23. Bezirk (Liesing) sowie Florian-Hedorfer-Straße 24 im 11. Bezirk (Simmering) zu erneuern.⁰³ Später sollen die Hallen Per-Albin-Hansson-Siedlung Ost (10. Bezirk, Jura-Soyfer-Gasse 3) und Rennbahnwegsiedlung (22. Bezirk, Lieblgasse 4a) folgen.

⁰¹ <https://www.wien.gv.at/freizeit/sportamt/sportstaetten/hallen/kagran.html>

⁰² <https://www.wienholding.at/Presse/News/Sanierung-Rundturnhalle-Steigenteschgasse>

⁰³ <https://www.wse.at/#Mehr-Platz-fuer-den-Sport/3620>



7.3 Bis 2030 die weltweite Steigerungsrate der Energieeffizienz verdoppeln



9.4 Bis 2030 die Infrastruktur modernisieren ..., um sie nachhaltig zu machen, mit effizienterem Ressourceneinsatz und unter vermehrter Nutzung sauberer und umweltverträglicher Technologien ...

13. Green Airport: Ab 2023 CO₂-neutraler Betrieb

Die Flughafen Wien AG⁰¹ wird voraussichtlich ab 2023 ihren Betrieb zur Gänze CO₂-neutral führen. Die sukzessive Umstellung des Fuhrparks auf Elektrofahrzeuge zur Reduktion seiner CO₂-Emissionen ist Teil der Nachhaltigkeitsstrategie des Flughafen Wien.



Anfang 2021 rollten bereits knapp 400 elektrisch betriebene Fahrzeuge über das Vorfeld des Wiener Airports. Dazu zählen nicht nur Passagierbusse, Pkw, Scooter und Mopeds, sondern auch E-Schlepper (für Gepäck), Gepäckförderbänder, Flurfördergeräte/E-Stapler und Passagiertreppen.⁰² Derzeit wird die Umstellung der dieselbetriebenen Bodenstromaggregate (Ground Power Units) auf Elektro-GPUs getestet. Bis 2025 sollen zudem

rund 30 dieselbetriebene durch elektrobetriebene Cateringhubwägen ersetzt werden.⁰³ Weil Flugzeuge nicht rückwärtsfahren können, werden an Flughäfen sogenannte Schleppfahrzeuge eingesetzt, die die Flugzeuge aus ihrer Parkposition führen. Auch das könnte am Flughafen Wien bald emissionsfrei erfolgen: Im Frühjahr 2020 hat der Airport das erste voll-elektrische Schleppfahrzeug in der Bodenabfertigung getestet. Der neue Flugzeugschlep-



Mag. Julian Jäger, Vorstand der Flughafen Wien AG, mit E-Schleppfahrzeug

per „Bison E620“ der Firma Goldhofer ist der bisher leistungsstärkste in seiner Gewichtsklasse, der je in einem Flughafenbetrieb in Europa zum Einsatz kam. Mit einer Batteriekapazität von insgesamt 175 Kilowattstunden (kWh) sowie einem On-Board Charger können bequem und völlig emissionsfrei sogar große Flugzeugmodelle wie etwa eine Boeing 777-200 oder ein Airbus A350 geschleppt oder gepusht werden. Die in der Testphase gewonnenen Erfahrungswerte zu Leistungskraft, Einsatzfähigkeit und Batterie werden an den Hersteller zurückgemeldet. Ist der Testbetrieb erfolgreich, plant der Flughafen, weitere derartige Schleppfahrzeuge einzusetzen.⁰⁴ Trotz der Krise baut der Flughafen Wien seine alternative Energieversorgung weiter aus. 2022 wird am Flughafen-Standort Österreichs größte Photovoltaik-Anlage auf 24 ha in Betrieb gehen. Mit insgesamt acht Photovoltaik-Anlagen wird der Flughafen Wien dann rund 30 Millionen Kilowattstunden elektrische Energie pro Jahr aus Sonnenenergie erzeugen und damit rund 30 % seines jährlichen Strombedarfs decken. Eine speziell für den Flughafen Wien entwickelte Smart-City-Steuerungssoftware überwacht zudem die Energieflüsse am Standort und soll eine weitere Reduktion und Optimierung des Energieverbrauchs ermöglichen.

Nachhaltigkeit und Energieeffizienz sind auch die beherrschenden Themen bei den Bauprojekten des Flughafen Wien. Der Fokus liegt auf modernsten Lösungen für die Gebäudetechnik, optimierte Wärmedämmung und Fassadengestaltung. Die Geothermie, also das Heizen und Kühlen mit thermischer Energie, spielt dabei eine große Rolle. Der Office Park 4, der 2020 eröffnet wurde, ist ein Vorzeigeprojekt für nachhaltiges Bauen am Flughafen Wien. Mit der Energie des Terminals werden rund 94 % des Wärme- und rund 45 % des Kältebedarfs des Gebäudes gedeckt. Alle zukünftigen Bauprojekte am Standort werden sich an den dort umgesetzten Prinzipien des nachhaltigen Bauens orientieren.

2022 wird die OMV ihren Fernwärmehub Schwechat ausbauen und dabei industrielle Abwärme in umweltfreundliche Fernwärme umwandeln und auch an den Flughafen Wien liefern. Dadurch werden die CO₂-Emissionen des Flughafen-Standorts um 21.000t pro Jahr reduziert. Mit dieser und weiteren Maßnahmen wird der Flughafen Wien aus heutiger Sicht bereits ab 2023 seinen Betrieb CO₂-neutral führen können.



9.4 Bis 2030 die Infrastruktur modernisieren und die Industrien nachhaltiger zu machen, um sie nachhaltiger zu machen, mit effizienterem Ressourceneinsatz und unter vermehrter Nutzung sauberer und umweltverträglicher Technologien...



13.2 Klimaschutzmaßnahmen in die nationalen Politiken, Strategien und Planungen einbeziehen



⁰¹ Die Wien Holding GmbH hält eine Beteiligung von 20% an der Flughafen Wien AG. Sie ist im Geschäftsbericht at equity konsolidiert. Weitere 20% der Anteile hält die NÖ Landes-Beteiligungsholding GmbH. Das von beiden Gesellschaften gebildete Syndikat hält damit mehr Anteile als der größte Einzelaktionär, die Airports Group Europe S.à.r.l., eine Tochter des australischen Fonds IFM Global Infrastructure Fund (IFM).

⁰² Flughafen Wien: Kennzahlen des aktuellen Nachhaltigkeitsberichts, abgerufen am 26. 11. 2021

<https://www.viennaairport.com/jart/prj3/va/uploads/data-uploads/Konzern/Investor%20Relations/Nachhaltigkeit/2020/NHB%20ZAHLEN%202020.xlsx>

⁰³ Flughafen Wien: Umwelterklärung 2020. <https://www.viennaairport.com/jart/prj3/va/uploads/data-uploads/Umwelterklaerung%202020.pdf>

⁰⁴ Flughafen Wien: Kraftpaket auf leisen Sohlen und ohne CO₂-Ausstoß: Flughafen Wien testet neuen Flugzeugschlepper mit Elektroantrieb. Presseausendung 05/21, 24. 1. 2021

14. Hafen Wien goes green

Rund 2.000 Kilometer vom Schwarzen Meer und rund 1.500 Kilometer von der Nordsee entfernt, punktet der Hafen Wien mit seiner Trimodalität, der optimalen direkten Anbindung an die drei Hauptverkehrsträger Schiff, Bahn und Lkw, und betreibt auf drei Millionen Quadratmetern die drei Häfen Hafen Freudenu, Hafen Albern sowie den Ölhafen Lobau. In diesen Häfen werden pro Jahr insgesamt rund 1.200 Frachtschiffe abgefertigt. In der Tochtergesellschaft WienCont, das umschlagsstärkste Container Terminal in Österreich, werden rund 450.000 TEU⁰¹ pro Jahr umgeschlagen.⁰²



7.3 Bis 2030 die weltweite Steigerungsrate der Energieeffizienz verdoppeln



9.4 Bis 2030 die Infrastruktur modernisieren und die Industrien nachrüsten, um sie nachhaltig zu machen, mit effizienterem Ressourceneinsatz und unter vermehrter Nutzung sauberer und umweltverträglicher Technologien ...



12.2 Bis 2030 die nachhaltige Bewirtschaftung und effiziente Nutzung der natürlichen Ressourcen erreichen



13.2 Klimaschutzmaßnahmen in die nationalen Politiken, Strategien und Pläne einbeziehen

Das Thema Nachhaltigkeit und Umweltschutz ist für den Hafen Wien von hoher Bedeutung. Der Hafen Wien betreibt bereits seit Anfang 2022 die 3. Solaranlage. Außerdem hat der Hafen Wien in den letzten Jahren einen Großteil der Außen- sowie Innenbeleuchtung in den Lagerhallen auf LED umgestellt, E-Schnellladestationen wurden am Gelände installiert, bei Fahrten am und außerhalb des Hafengeländes wird verstärkt auf E-Bikes gesetzt und es wurde bei sämtlichen Betriebsanlagen auf ÖKO-Strom umgestellt. Zusätzlich werden 2022 im Hafen Albern zwei Ölheizungen durch Luft-Wärme-Pumpen ersetzt, diese werden wiederum mit Solarstrom gespeist und somit hat der Hafen Wien die Distanz zur vollständigen CO₂-Neutralität weiter reduziert. Zudem hat die Stadt Wien einen Fahrplan für eine CO₂-neutrale Stadt bis 2030 festgelegt und der Hafen Wien nimmt hier eine wichtige Rolle als trimodales Logistikzentrum ein. Der

kontinuierliche und nachhaltige Ausbau ist wichtig, um am Ball und für Kund*innen attraktiv zu bleiben.

So hat der Hafen Wien bereits in drei Solaranlagen investiert und zudem in Zusammenarbeit mit der Österreichischen Energieagentur eine Studie zur CO₂-Neutralität verfasst, welche beschreibt, dass über alle Hafen Wien-Standorte zusammen der Anteil der erneuerbaren Energien bei 25% liegt (Hafen Wien: 20%; WienCont: 30%). Das entspricht im Vergleich zu einem jährlichen österreichischen Pro-Kopf-Energieverbrauch von 38 MWh (BMK, 2020, und Statistik Austria, 2019) etwa dem Energieverbrauch von 236 Österreicher*innen.

Innerhalb der Studie wurde der Vorteil der trimodalen Infrastrukturbereitstellung (Kombination aus Schiff, Straße, Schiene) im Zuge einer Nutzenkorbanalyse untersucht und hinsichtlich der eingesetzten Energie und klimarelevanten



Fotos: David Bohmann, Hafen Wien



Emissionen bewertet. Dabei zeigt sich, dass der Hafen Wien durch die Kombination der Verkehrsträger Straße, Schiene und Binnwasserstraße gegenüber einem monomodalen Standort für die Transportleistung von 1.000 Tonnenkilometern (tkm) rund 42,7% der Energie bzw. 44% der Emission an CO₂-Äquivalenten einspart.

Ein wesentlicher Schwerpunkt auf dem Weg zur CO₂-Neutralität und gleichzeitig ein wichtiges Anliegen des Hafen Wien ist die Förderung der Wasserstraße, denn mit einem Binnenschiff werden lediglich 10g CO₂e/tkm ausgestoßen. Zum Vergleich werden mit einem Lkw 92g CO₂e/tkm und mit einem Diesenzug 28g CO₂e/t-km ausgestoßen. Somit generiert das Binnenschiff nur rund ein Drittel der CO₂-Emissionen eines Diesenzugs sowie ein Neuntel eines Lkw. (Quelle: PPT, FH Oberösterreich) Der Hafen Wien schaut nicht nur auf seine eigenen betrieblichen CO₂-Emissionen, sondern auch auf das Potenzial, mit seinen Produkten und Dienstleistungen die Emissionen seiner Partner*innen und Kund*innen zu senken. So hat der Hafen Wien im August 2021 eine Kooperation mit dem Trailer-Innovator HELROM gestartet. Bislang lassen sich mehr als 90% der Trailer (= Lkw-Auflieger) in Europa aufgrund technischer Barrieren nicht von der Straße auf die Schiene bringen. Ziel der Kooperation mit HELROM ist, mehr Trailer auf der Schiene statt auf der Straße zu befördern. Inzwischen ver-

kehren wöchentlich drei Rundläufe zwischen Düsseldorf und Wien. Mithilfe von im Waggon integrierter Schwenktechnologie können die Trailer direkt vom Waggon auf die bereitstehende Lkw-Zugmaschine umgeschlagen werden. Seit Aufnahme des Probetriebs im August 2020 konnten mehr als 500 Züge in Wien-Freudenu abgefertigt und 8.000t CO₂e⁰³ Treibhausgase durch den Transport auf der Schiene eingespart werden. Außerdem wird die WienCont seit Anfang August 2018 mit 100% grüner Energie aus Wasserkraft versorgt und leistet somit einen positiven Beitrag in der Transportkette des maritimen sowie kontinentalen Container-Verkehrs. Durch die Versorgung mit Wasserkraft werden rund 160t CO₂ pro Jahr in Wien eingespart.

Als Nahversorger ist der Hafen Wien auch dafür zuständig, die Bevölkerung in Wien und Umland mit Gütern des täglichen Bedarfs zu versorgen, deshalb ist es umso wichtiger, nachhaltig bzw. CO₂-sparend zu agieren: Die Innovationsschmiede des Hafen Wien, der thinkport VIENNA, entwickelt, testet und setzt güterlogistische Innovationen in Wien um. Im Jahr 2020 hat der thinkport VIENNA gemeinsam mit der European Federation of Inland Ports (EFIP) die weltweit erste Open Innovation Challenge für Binnenhäfen ins Leben gerufen – eine Challenge, um einen Beitrag zur Erreichung der Klimaziele leisten zu können.

⁰¹ TEU = Twenty-foot Equivalent Unit (20-Fuß-Standardcontainer); Maße: 6,058 m x 2,438 m x 2,591 m

⁰² <https://www.wienholding.at/Presse/News/Hafen-Wien-startet-Kooperation-mit-Trailer-Innovator-Helrom>

⁰³ WienCont profitiert von Leercontainerhandel – Wien Holding

⁰³ CO₂e = CO₂e ist eine Maßeinheit, die den Effekt aller Treibhausgase aufs Klima vergleichbar machen will

15. Urban Gardening: regional, saisonal, ökologisch, vegetarisch, frisch und unverpackt



Intakte, klimaresiliente Ökosysteme, der hohe Grünraumanteil und geringe Umweltbelastungen sind wesentlich für eine hohe Lebensqualität in der Smart City Wien. Die gesunden und annehmbaren Lebensbedingungen in der Stadt sind aber auch abhängig vom umweltbewussten Mobilitäts- und Konsumverhalten der Wiener*innen (SCWR⁰¹, 2021). So spielen lokale Grün- und Freiräume nicht nur eine wesentliche Rolle für das Stadtklima und die Artenvielfalt, sondern auch für den sozialen Zusammenhalt und die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum.

Daher fördert die Stadt Wien ein nachhaltiges Ernährungssystem, u. a. in Form von Urban Gardening. Darunter wird die meist kleinräumige gärtnerische Nutzung städtischer Flächen innerhalb von Siedlungsgebieten oder in deren direktem Umfeld verstanden. Ging es beim Urban Gardening ursprünglich darum, Menschen, die kein Land besitzen, die Möglichkeit zum Gärtnern für die Selbstversorgung zu geben, stehen heute Aspekte wie die nachhaltige Bewirtschaftung

der gärtnerischen Kulturen und eine umweltschonende Produktion, etwa ohne Pestizide und synthetische Düngemittel, im Fokus. Urban Gardening leistet einen Beitrag zum Umwelt- und Klimaschutz, denn dabei entfallen beispielsweise (größtenteils) die erforderlichen Aufwendungen für lange Transportwege, energieaufwendige Lagerung (Kühlung) und abfallträchtige (Folien-)Verpackung von Lebensmitteln. Die Produkte der Urban Gardener hingegen sind regional, saisonal, ökologisch,

Fotos: Hafen Wien



vegetarisch, frisch und unverpackt – auch das trägt direkt zum Klimaschutz bei. Und es geht auch um den bewussten Konsum landwirtschaftlicher Erzeugnisse.

In der Nähe vom Hafen Albern bietet der Hafen Wien seit 2018 Interessierten die Möglichkeit zum Urban Gardening – auf seiner grünen Oase, die ruhig inmitten von Großgärten liegt (1110 Wien, Alberner Straße 21). Es besteht die Möglichkeit, eine Parzelle in der Größe von 50m² oder 100m² anzumieten um dann selbst aktiv zu werden. In der „eigenen Parzelle“ können nach Lust und Laune eigenes Gemüse oder frische Kräuter angebaut werden. Auf dem Gelände stehen ein Brunnen mit 22 Aus-

lässe für die Bewässerung, eine Mobiltoilette und Müllsammelbehälter für Plastikflaschen sowie Metall und Restmüll zur Verfügung. Auch für Parkplätze zum Abstellen von Pkw und Fahrrädern ist gesorgt. Die Anlage ist allerdings auch gut mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen (5–10 Gehminuten von der 76A-Station Alberner Straße/Sendnergasse entfernt).

Weitere Informationen unter urbangardening@hafenwien.com oder telefonisch unter +43 1 727 16-1199 Die heurige Saison 2022 ist von 1. April bis 31. Oktober 2022.

⁰¹ Smart City Wien Rahmenstrategie



2.4 Bis 2030 die Nachhaltigkeit der Systeme der Nahrungsmittelproduktion sicherstellen und resiliente landwirtschaftliche Methoden anwenden, die die Produktivität und den Ertrag steigern, zur Erhaltung der Ökosysteme beitragen, die Anpassungsfähigkeit an Klimaänderungen, extreme Wetterereignisse, Dürren, Überschwemmungen und andere Katastrophen erhöhen und die Flächen- und Bodenqualität schrittweise verbessern



11.3 Bis 2030 die Verstärkung inklusiver und nachhaltiger gestalten und die Kapazitäten für eine partizipatorische, integrierte und nachhaltige Siedlungsplanung und -steuerung in allen Ländern verstärken



12.2 Bis 2030 die nachhaltige Bewirtschaftung und effiziente Nutzung der natürlichen Ressourcen erreichen

16. Circular Housing – Verankerung der Kreislaufwirtschaft im Wohnungsneubau

Die Wiener Abfallwirtschaft soll bis 2040 klimaneutral werden. Bis 2050 sollen 100% der nicht vermeidbaren Abfälle verwertet werden. Um diese Ziele zu erreichen, will Wien die Kreislaufwirtschaft und das Prinzip „Zero Waste“ umsetzen. Für eine nachhaltige Zukunftsentwicklung braucht es eine neue Wirtschaftsweise mit deutlich reduziertem Materialverbrauch: Produkte und Materialien zirkulieren möglichst lange im Wirtschaftssystem. Güter aller Art werden so geplant, dass sie langlebig, reparierbar sowie für die Wiederverwendung optimiert sind.

Dem Bauwesen kommt dabei aufgrund des hohen Rohstoffeinsatzes eine Schlüsselrolle zu. Der Wandel hin zu einem zirkulären Modell muss daher insbesondere hier ansetzen. Rund 71% des Gesamtgewichts der Abfälle in Österreich entfallen auf das Bauwesen. Die Hebelwirkung der Kreislaufwirtschaft (Circular Economy) ist besonders groß, wenn die Prinzipien kreislauffähigen Bauens von Beginn der Planung an umgesetzt werden. Dabei wird darauf abgezielt, die Wertschöpfung vom Verbrauch endlicher Ressourcen abzukoppeln. So dient die Kreislaufwirtschaft im Rahmen des European Green Deals der EU auch als eines der Instrumente, mit denen die Gestaltung einer nachhaltigen und ressourcenschonenden gebauten Umwelt gelingen soll.

Kreislauffähigkeit beginnt schon bei der Planung. Erfahrungen in der Praxis haben gezeigt, dass entsprechende Entscheidungen bereits auf städtebaulicher Ebene getroffen werden müssen. Wie Aspekte des „zirkulären Wirtschaftens“ in das Zielsystem und Qualitätsmanagement des geförderten bzw. durch den Qualitätsbeirat begleiteten Wohnbaus integriert werden können, ist Inhalt des Wohnbauforschungsprojekts „Circular Housing. Ansätze zur Verankerung der Prinzipien des kreislauffähigen Bauens im Wohnungsneubau“, das UIV 2020/21 durchgeführt hat.

Rund um die Prinzipien „Reduce“, „Long Use“, „Re-Use“ und „Recycle“ wurden Kriterien defi-

niert, wodurch sich kreislauffähige Gebäude und Stadtstrukturen auszeichnen und Handlungsfelder ergeben, bei denen angesetzt werden muss.

Darüber hinaus wurde untersucht, welche Aspekte des kreislauffähigen Bauens bereits heute im Qualitätsmanagement des geförderten Wohnbaus verankert sind und wo Nachschärfungsbedarf besteht. Kernergebnis: In allen vier „Säulen“ des geförderten Wohnbaus – Architektur, Ökonomie, Ökologie und soziale Nachhaltigkeit – gibt es zwar bereits Qualitätsvorgaben, die kreislauffähige Aspekte zumindest im Ansatz abbilden. Zur systematisierten Verankerung der Thematik bedarf es aber einer weitaus stärkeren Integration der Prinzipien des kreislauffähigen Bauens.

Vereinfacht gesagt stehen einem kreislauffähigen Wohnbau derzeit sechs Barrieren entgegen. Jeder dieser Hürden, die leicht zum Scheitern des zirkulären Gedankens führen können („Game Over“), wurde ein innovativer Handlungsansatz, also ein „Game Changer“, gegenübergestellt, der geltende Regeln hinterfragt, Vorschläge für neue Mechanismen macht und so zur schrittweisen Implementierung der Kreislaufwirtschaft im Qualitätsmanagement des geförderten Wohnbaus beiträgt.

In Zukunft können die Ergebnisse des Forschungsprojekts als Basis dafür verwendet werden, um das Prinzip des kreislauffähigen Bauens als zentrales Qualitätskriterium im Wohnbau zu verankern.



Bis 2030 die weltweite Ressourceneffizienz in Konsum und Produktion Schritt für Schritt verbessern und die Entkopplung von Wirtschaftswachstum und Umweltzerstörung anstreben



12.2 Bis 2030 die nachhaltige Bewirtschaftung und effiziente Nutzung der natürlichen Ressourcen erreichen
12.5 Bis 2030 das Abfallaufkommen durch Vermeidung, Verminderung, Recycling und Wiederverwendung deutlich verringern

Game Over → oder → Game Changer

- 01 Der kreislauffähige Ansatz ist für viele neu. → **Ziele vorgeben, Wissen aufbauen, Kooperationen eingehen**
- 02 Fokus der Bauwirtschaft liegt auf Baukosten. → **Wirtschaftlichkeit an Lebenszykluskosten orientieren**
- 03 Qualitätsansprüche sind (zu) offen formuliert. → **Zirkularität konkretisieren und stärker verankern**
- 04 Das Prinzip der Ausgewogenheit überwiegt. → **Zirkularität fördern, dazu in der Bewertung hoch gewichten**
- 05 Der Knackpunkt liegt in der Schnittstelle. → **Das Weitertragen der Qualitäten im Prozess garantieren**
- 06 Qualitätssicherung ist ressourcenintensiv. → **Zur Aufwandsreduktion Leistungserbringung staffeln**

Foto: Unsplash/Daniel McCullough

Aussage „Game Changer oder Game Over“ ©Martin Radjaby-Rasset

17. Internet der Dinge



Unternehmen der Wien Holding testen IoT-Projekte mit Potenzial für den nachhaltigen Alltag und Ressourcenschonung.



9.4 Bis 2030 die Infrastruktur modernisieren ..., um sie nachhaltig zu machen, mit effizientem Ressourceneinsatz und unter vermehrter Nutzung sauberer und umweltverträglicher Technologien...



11.3 Bis 2030 die Verstärkung inklusiver und nachhaltiger gestalten und die Kapazitäten für eine partizipatorische, integrierte und nachhaltige Siedlungsplanung und -steuerung in allen Ländern verstärken

Wien, die lebenswerteste Stadt der Welt, soll nicht nur zu einer europäischen Forschungs- und Innovationsmetropole, sondern bis 2030 auch zur Digitalisierungshauptstadt Europas werden. Ziel der Smart City Wien Rahmenstrategie ist die Verbesserung der Lebensqualität der Menschen bei maximaler Ressourcenschonung und Nachhaltigkeit durch soziale und technische Innovationen. Die Bedürfnisse der Wiener Bevölkerung stehen dabei stets im Mittelpunkt – und nicht die Technologien selbst. Die hier dargestellten Pilotprojekte helfen, die Infrastruktur fit für die digitale Welt zu machen und Ressourcen zu schonen.

Die Urban Innovation Vienna GmbH (UIV) – ein Unternehmen der Wien Holding – koordiniert im Auftrag der MD-OS/PIKT⁰¹ zusammen mit Wien Digital⁰² und dem externen Anbieter Kapsch den Test von mehreren IoT (Internet of Things)-Projekten mit Potenzial für den nachhaltigen Alltag. Getestet wird die Übertragung von Sensordaten über sichere und resiliente Übertragungsnetze, um auch im Krisenfall bestens gerüstet zu sein. Diese Netze sind auch bekannt unter der Bezeichnung LoRaWAN – Long Range Wide Area Network⁰³.

Ziel der LoRaWAN-Pilotanwendungen ist, betriebliche Abläufe und Services über miteinander vernetzte Sensoren, Maschinen und andere Objekte umweltschonender, effizienter, resilienter und kundenfreundlicher zu machen. Neben der Funktionalität und dem sicheren Senden von Daten steht nicht zuletzt die Nachhaltigkeit der zugrunde liegenden Technologie auf dem Prüfstand (z. B. Sicherheit, Kosten und Batterielebensdauer z. B. von Sensoren).

Für die **Messe Wien** ist die Logistik während Veranstaltungen, vor allem der An-/Abtransport, eine der großen Herausforderungen. Da die Lieferanten-/Ausstellerzufahrt in der Trabrennstraße einen belebten Fußweg kreuzt (Verbindung U2 zur WU Wien bzw. Büroareal Viertel Zwei), kann es zu Verkehrsstauungen kommen. Zudem ist die Fußgängerampel nicht verkehrabhängig geschaltet. Mithilfe intelligenter Personenzählung erhält die Messe Wien nun wertvolle Informationen, die die Optimierung des Verkehrsflusses, vor allem der Lieferfahrzeuge, unterstützen können. Sie ermöglichen auch eine optimale Schaltung der Fußgängerampel und tragen so zur Minimierung von Verkehrsstaus bei der Zu-/Abfahrt zum/vom Messegelände bei. Dies dient dem



reibungslosen Veranstaltungsbetrieb, ohne den Komfort der Fußgänger*innen und sonstiger Verkehrsteilnehmer*innen unnötig einzuschränken.

Im **Hafen Wien** sorgen Kontaktsensoren dafür, dass das Öffnen von Türen zu sensiblen Bereichen beziehungsweise das Abnehmen von Feuerlöschern nicht unkontrolliert passiert. Die digitalen Sensoren melden sofort, wenn zum Beispiel die Türe zu einem sensiblen Bereich geöffnet wurde.

Bei den **Wiener Stadtgärten** geht es vorrangig um die Einsparung von Wasser bei der Bewässerung von Flächen in ihrem Verantwortungsbereich. Im gegenständlichen Projekt stehen eine intelligente Wetterstation sowie die digitale Leckprüfung bei mehreren Bewässerungskreisläufen auf dem Prüfstand. Die Wetterstation liefert wertvolle Daten für den Einsatz der Bewässerungsanlage. Dank der digitalen Leckprüfung werden schadhafte Wasserleitungen frühzeitig mithilfe von Sensorik erkannt und



können rasch repariert werden. So helfen beide Komponenten, eine unnötige Ressourcenverschwendung zu vermeiden.

Die Abteilung **Wiener Gewässer** meldet dem Bund regelmäßig die Grundwasserstandsdaten von 200 Messstellen. Beinahe alle Messstellen müssen händisch abgelesen werden. Im Projekt werden vollautomatische digitale Sensoren zur Grundwasserüberwachung getestet. Durch die LoRaWAN-Pegelstandssensoren ist ein zentrales und konstantes Auslesen aller ausgestatteten Pegelrohre möglich und somit eine bessere Datenqualität realisierbar.

Fotos: UIV Urban Innovation Vienna GmbH – David Bohmann

⁰¹ Magistratsdirektion, Geschäftsbereich/Organisation und Sicherheit, Gruppe Prozessmanagement und IKT-Strategie

⁰² „Wien Digital ist eine innovative, serviceorientierte IT-Abteilung, die sich auf die Digitalisierung der Stadt Wien konzentriert.“ <https://www.wien.gv.at/kontakte/ma01/index.html>

⁰³ So etwa <https://www.technikum-wien.at/newsroom/news/niedrigstrom-netzwerk-befeuert-internet-of-things-projekte-im-studium>
Low Power Wide Area Network – Link: Was ist LoRa und LoRaWAN? Vorteile, Nachteile, Hintergründe (lora-wan.de)

18. Abwicklung von Mobilitätsförderungen im Rahmen des Ökostromfonds Wien

Die Stadt Wien hat sich das Ziel gesetzt, bis 2040 klimaneutral zu werden. Der Wirtschaftsverkehr soll im Stadtgebiet bereits 2030 weitgehend CO₂-frei abgewickelt werden.



9.4 Bis 2030 die Infrastruktur modernisieren und die Industrien nachhaltiger zu machen, mit effizienterem Ressourceneinsatz und unter vermehrter Nutzung sauberer und umweltverträglicher Technologien...



13.2 Klimaschutzmaßnahmen in die nationalen Politiken, Strategien und Planungen einbeziehen

Um Innovationen im Mobilitätsbereich anzustoßen, hat das Land Wien 2020 im Rahmen des Wiener Ökostromfonds zwei E-Mobilitätsförderungen auf den Weg gebracht: Seit knapp zwei Jahren werden nunmehr Wiener Betriebe mit bis zu 4.000 Euro bei der Neuanschaffung von elektrischen Lastenrädern unterstützt. Im Wohnbau wird der Aufbau von innovativen Sharing-Angeboten gefördert. Insgesamt stehen 2,8 Millionen Euro zur Verfügung. Aufgrund der großen Nachfrage wurden die Lastenradförderung bis Ende 2022 und die E-Carsharing-Förderung (für Bewohner*innen) um eine weitere Einreichperiode verlängert. Die UIV Urban Innovation Vienna GmbH (UIV) managt im Auftrag der Stadt Wien, Abteilung Energieplanung diese Förderschienen, bewirbt die Förderungen und

verbreitet deren Ergebnisse. Sie kümmert sich u. a. um die Prüfung der Förderanträge, Förderberatung, Aufbereitung der Unterlagen für die Förderstelle und den Ökostrombeirat und begleitet und prüft die Projekte während deren Umsetzung.

Wiener Betriebe schätzen die Vorteile von E-Lastenrädern

Bislang konnten bereits rund 300 Unternehmen bei der Neuanschaffung von knapp 350 elektrischen Lastenrädern finanziell unterstützt werden. Das Spektrum der beteiligten Branchen ist dabei beachtlich: vom Handwerksbetrieb über den Rechtsanwalt bis hin zum Bestattungsinstitut, dem Restaurant und dem Handel. UIV hat 2021 zahlreiche dieser Betriebe porträtiert, um Vorteile und Polyvalenz



Fotos: UIV Urban Innovation Vienna GmbH



des elektrischen Lastenrads breiter bekannt zu machen. Gerade im städtischen Raum mit seinen oftmals engen und einem hohen Nutzungsdruck unterliegenden Straßenzügen bieten die platzsparenden und wendigen E-Lastenräder für viele Unternehmen eine perfekte Alternative für die tagtäglich anfallenden Transportwege. Dank des elektrischen Motors im Rad können auch schwere Lasten rasch und klimafreundlich transportiert werden. Viele Unternehmen haben die Förderung auch gezielt dazu genutzt, um in Pandemie-Zeiten mit dem Lastenrad Lieferdienste oder neue, alternative Angebote aufzubauen. Zur Motivation gefragt, nennen rund 80% der Unternehmen den Umstieg auf CO₂-freien Wirtschaftsverkehr als besonders relevant für die Neuanschaffung eines E-Lastenrads, knapp gefolgt vom unkomplizierteren Parken. Als besonders relevant werden auch die potenziellen Zeit- und Kostenersparnisse sowie eine Image-Verbesserung gesehen.

Innovative Mobilitätslösungen/ Sharing-Angebote im Wohnbau

Die zweite Förderschiene zielt auf die (Neu-)Errichtung eines wohnortnahen Sharing-Angebots ab und setzt damit dort an, wo mehr als

80% der Wege der Wiener*innen beginnen und enden: am eigenen Wohnort. Das Mobilitätsangebot soll gezielt Alternativen zum eigenen Auto bieten und umfasst daher mindestens einen E-Pkw, kann aber auch auf weitere (E-)Fahrzeuge wie Lastenräder, E-Mopeds o. Ä. ausgeweitet werden. Bislang wurden bereits neun Projekte unterschiedlicher Größe, Zusammensetzung des Angebots und Betreibermodelle gefördert. Es handelt sich dabei sowohl um „kleinere“ Projekte aus der Bewohnerschaft als auch um umfassendere Sharing-Angebote, die etwa von Bauträgern geschaffen wurden. Acht Projekte haben ihren zumindest zweijährigen Testbetrieb bereits aufgenommen.

Mit den Förderungen werden wichtige Erfahrungen für die Stadt gesammelt

Neben der angestrebten CO₂-Reduktion möchte die Stadt Wien mit den Förderschienen auch wertvolle Erkenntnisse für die Stadtteil- und Energieplanung gewinnen. UIV hat zu diesem Zweck 2021 einen Erfahrungsaustausch mit Unternehmen der Lastenradförderung organisiert. Einen erneuten Austausch bzw. einen Austausch auch mit den Stakeholdern der geförderten Mobilitätsprojekte soll es auch im Jahr 2022 geben.

19. Stolz auf Wien I + II

Im Kampf gegen die Auswirkungen der Corona-Krise auf die Wiener Wirtschaft hat die Stadt Wien nicht nur ein insgesamt 200 Millionen Euro schweres Corona-Hilfspaket geschnürt, sondern ging auch gänzlich neue Wege.



8.5 Bis 2030 produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle Frauen und Männer, einschließlich junger Menschen und Menschen mit Behinderungen, sowie gleiches Entgelt für gleichwertige Arbeit erreichen

STOLZ AUF WIEN
Beteiligungs GmbH

So wurde im April 2020 die „Stolz auf Wien“ Beteiligungs GmbH (SAWI), ein Tochterunternehmen der Wien Holding, gegründet. Ihre Aufgabe ist, sich temporär an Unternehmen am Standort Wien, deren Existenz aufgrund der Corona-Krise gefährdet ist, zu beteiligen. Damit wird Wiener Unternehmen, die Hilfe benötigen, Eigenkapital zur Verfügung gestellt, um diese zu stabilisieren und damit die Arbeitsplätze der Beschäftigten abzusichern. Auf diese Weise sollten Wiener Traditionsunternehmen bestmöglich für die mit der Corona-Krise einhergehenden Herausforderungen gestärkt und für die Zukunft gerüstet werden. Im ersten Schritt standen rund 40 Millionen Euro zur Verfügung, die je zur Hälfte von der Stadt Wien und von einer Gruppe weiterer Investoren (Wirtschaftskammer Wien, Bawag Group, Erste Bank, UniCredit Bank Austria, Wiener Städtische, Raiffeisen-Landesbank Steiermark sowie AVZ Privatstiftung) bereitgestellt wurden. Die Beteiligung durch die SAWI ist auf maximal zwei Millionen Euro beziehungsweise maximal 20% Gesellschafteranteile pro Unternehmen begrenzt und befristet. So werden

diese Beteiligungen nach spätestens sieben Jahren wieder an die Unternehmen zurückgegeben. Zu Beginn jeder Beteiligung wird auch das klare Ausstiegsszenario für beide Seiten festgelegt.⁰¹

Um das Branchenspektrum zu erweitern und noch zielgerichteter zu agieren, wurde mit der im Frühjahr 2021 gegründeten SAWII Beteiligungs GmbH ein zusätzlicher Fokus auf Gastronomie, Hotellerie und Tourismus gelegt. Mit 3,1 Millionen Euro Investments von privaten Partnern konzentriert sich die SAWII auf diesen von der Corona-Krise besonders schwer betroffenen Bereich.

Bis Ende 2021 konnten diese beiden „Stolz auf Wien“-Gesellschaften mit rund zehn Millionen Euro über 20 Wiener Unternehmen unter die Arme greifen. Dadurch konnten über 400 Arbeitsplätze gesichert werden.

Zahlreiche weitere Unternehmen befinden sich bereits wieder in der Detailprüfung der SAWI und II und werden den jeweiligen Beiräten präsentiert.



Wirtschaftsstadtrat Peter Hanke (3. v. l.) und SAW-Geschäftsführerin Barbara Forsthuber (4. v. l.) mit „Stolz auf Wien“-Unternehmer*innen



Fotos: Tobias Holzer, WienTourismus/Christian Stemper

⁰¹ Wien Holding: Geschäftsbericht 2020, S. 49



20. BRISE Vienna – Building Regulations Information for Submission Involvement

Die Stadt Wien will Digitalisierungshauptstadt in Europa werden. Sie sieht die Digitalisierung als Innovationstreiber, gleichzeitig als Beitrag für höchste Lebensqualität und als wirkungsvolles Werkzeug für eine klimaneutrale Stadt. So stellt die Digitalisierung ein wichtiges Werkzeug im Kampf gegen den Klimawandel sowie für die Anpassung an diesen dar.

Wien will digitale Daten und Anwendungen gezielt einsetzen, um die größte Herausforderung der Menschheit gemeinsam zu bewältigen. So sollen unter anderem alle Services und Verfahren der Stadt Schritt für Schritt auch digital zur Verfügung gestellt werden. Das bedeutet weniger Aufwand für die Bürger*innen und damit einen Mehrwert für die Bevölkerung. Dies stellt zudem einen wesentlichen Beitrag zur „Stadt der kurzen Wege“ dar. Mit diesem Ziel sollen gerade auch Behördenangelegenheiten einfacher, schneller und effizienter abgewickelt werden können.

Die Wiener Bevölkerung ist seit 2011 um rund 218.000 Menschen (+ 12,8%) gewachsen⁰¹. Mit wachsender Bevölkerung steigt der Bedarf an leistbarem Wohnraum und auch die Bautätigkeit. Im Jahr 2020 waren mehr als 4.000 neue Gemeindewohnungen in Umsetzung und rund 24.000 neue Wohnungen in Bau oder Planung, die mit rund 900 Millionen Euro gefördert wurden⁰². In Wien werden jährlich rund 13.000 Bauansuchen bearbeitet. Diese können allerdings aufgrund der zunehmenden Komplexität zu einer Verfahrensdauer von bis zu einem Jahr führen.⁰³

Hier soll das Projekt BRISE Abhilfe schaffen. BRISE steht für Building Regulations Information for Submission Involvement, frei übersetzt mit System für die automatisierte Bewertung von Baugenehmigungen. Mit diesem System soll die steigende Anzahl von Bauansuchen bzw. Baugenehmigungen in Wien digital und damit schneller, effizienter, transparenter und kostengünstiger bewältigt werden. Im Kern führt dies dann dazu, dass der Bedarf an leistbarem Wohnraum schneller befriedigt werden kann. Das Ergebnis ist ein durchgängig digitaler Genehmigungsvorgang, der in Zukunft allen Beteiligten Zeit und Geld spart. Mittelfristig wird die Zeitersparnis im Vergleich zu konventionellen Verfahren auf 50% geschätzt.

Der aktuelle Status ist jederzeit für alle Beteiligten einsehbar. Da alle Planungsschritte in einem 3D-Modell enthalten sind, kann das System schon bei der Vorprüfung Feedback auf das eingereichte Gebäudemodell und damit auf das Bauvorhaben geben. Dies trägt zur notwendigen Planungssicherheit bei. Außerdem können sich interessierte Bürger*innen neue Bauvorhaben bereits vor Baubeginn als 3D-Modelle anschauen und besser nachvollziehen.⁰⁴ Die Pilotphase von BRISE Vienna endet im 2. Quartal 2023. Dieses Projekt wird Wien

dem Ziel, Digitalisierungshauptstadt Europas zu werden, einen großen Schritt näherbringen.

Die Wien Holding ist gleich mit mehreren Tochterunternehmen an diesem Projekt beteiligt. Die WH Media ist Projektpartner. Die EuroVienna GmbH hat den Förderungsantrag sowie die sechsmonatige Initiationsphase zu Beginn des Projekts koordiniert und begleitet das Konsortium im Reporting und in der Abstimmung mit dem Förderprogramm. Die EUFA (EUFörderagentur GmbH) verantwortet – wie bei vielen anderen Projekten – die Abwicklung (Personal- und Finanzmanagement) des mit 4,8 Millionen Euro Fördermittel aus der EU-Initiative „Urban Innovative Actions“ geförderten Projekts.

Im Juni 2021 gewann BRISE Vienna beim Österreichischen Verwaltungspreis in der Kategorie „Innovatives Servicedesign/digitale Services“. Der Österreichische Verwaltungspreis des Bundesministeriums für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport holt diverse Innovationen der öffentlichen Verwaltung vor den Vorhang. Im Vordergrund der Kategorie „Innovatives Servicedesign“ stehen bedarfsgerechte, hochqualitative und moderne Dienstleistungen für Bürger*innen.



9.1 Eine hochwertige, verlässliche, nachhaltige und widerstandsfähige Infrastruktur aufbauen ... und dabei den Schwerpunkt auf einen erschwinglichen und gleichberechtigten Zugang für alle legen

Foto: Schaub-Waizer

⁰¹ Wien in Zahlen 2021, Ausgabe August 2021, Seite 2

⁰² Zahlen aus Koalitionspapier 2020

⁰³ Stadt Wien: BRISE Vienna. Projektbeschreibung. https://digitales.wien.gv.at/wp-content/uploads/sites/47/2021/07/BRISE_Vienna_Projektbeschreibung.pdf




⁰⁴ <https://digitales.wien.gv.at/projekt/brisevienna>



Impressum

Herausgeber

Wien Holding GmbH
1010 Wien
Universitätsstraße 11
Tel.: +43 1 408 25 69-0
E-Mail: office@wienholding.at

 www.wienholding.at
 facebook.com/WienHolding
 instagram.com/wien_holding

Kontakt

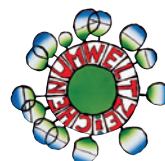
Wien Holding GmbH
Thomas Bohrn, MBA
Konzern-Nachhaltigkeitsmanager
1080 Wien
Auerspergstraße 15/5/51
Tel.: +43 1 408 25 69-86
E-Mail: nachhaltigkeit@wienholding.at

Bei Links, welche auf Webseiten Dritter verweisen, übernehmen wir für den Inhalt keine Haftung, da wir uns die Webseiten nicht zu eigen machen, sondern lediglich auf deren Stand zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieser Publikation verweisen. Die Gültigkeit und Funktionsfähigkeit der Links wurde zum Zeitpunkt der Veröffentlichung überprüft, für Änderungen nach Veröffentlichung kann keine Garantie/Gewährleistung übernommen werden.

Änderungen, Druck- und Satzfehler sowie Irrtümer vorbehalten.



Nachhaltige
öffentliche Beschaffung



Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“
des Österreichischen Umweltzeichens
Donau Forum Druck GmbH, UW 785

